

Zur Geschichte der Propstei in Kraig

Friedrich W. Leitner

Die Kirche St. Johann Baptist in Kraig war vermutlich eine Eigenkirche der Kraiger, jedenfalls übten sie das Patronatsrecht – auch über das Kollegiatstift – bis zu ihrem Aussterben 1564 aus. Konrad II. von Kraig bzw. wohl eher noch sein Vater Hartneid I. haben um die Mitte des 14. Jahrhunderts das Kollegiatkapitel Kraig mit vier Chorherren und einem Propst gegründet¹, als Ort seiner Grablege hat Konrad II. aber die Klarissenkirche in St. Veit gewählt. Für diese hat er 1383 gemeinsam mit seinen Brüdern Gotthard I. und Wilhelm II. eine Kaplanei gestiftet², bei der sich der Tumbendeckel vom einstigen Hochgrab des Kraigers erhalten hat. Mit der Stiftung der Kaplanei³ war auch die Verpflichtung verbunden, dafür jährlich eine Abgabe von 16 Pfund Wiener Pfennigen zu entrichten. Als Sicherstellung für diese Stiftung wurden Einkünfte aus Gütern um Bleiburg aus dem ehemaligen Besitz der Aufenstein herangezogen⁴. 1390 hat Konrad II. nochmals die jährlichen Abgaben an das Klarissenkloster in St. Veit bestätigt⁵.

Der Bruder von Konrad II. von Kraig, Gotthard I. von Kraig, ist 1412 als Lehensherr der Chorherren von Kraig genannt⁶. In diesem Zusammenhang wird in der Urkunde vom 11. April 1412 als Chorherr zu Kraig und Ka-

noniker ein Johann Grabolitz bezeichnet⁷. Propst aber war in diesem Jahr Hans von Hundesdorf⁸, der auch gleichzeitig als Schaffer des Gotteshauses der Klarissinnen zu St. Veit erwähnt wird⁹. Schon 1304 ist ein Pfarrer zu Kraig namens Wilhelm urkundlich erwähnt¹⁰.

Über die Reihe der Pröpste von Kraig gibt es bislang noch keine zusammenfassende Darstellung. Im Kärntner Landesarchiv ist eine „Auflistung“ vorhanden, „insoweit selbe in den hierortigen Schriften ausfindig waren“¹¹. Die Aufzählung beginnt hier mit einem Propst namens Gregorius N., der 1451 das Amt angetreten hat und 1489 gestorben ist. 1454 tauschte dieser Propst mit Zustimmung des Jan von Kraig, oberster Truchsess in Kärnten sowie Vogt und Lehensherr der Kraiger Kirche, Güter mit dem Pfarrer Hanns Turs zu St. Andrä in Meiselding¹².

Ihm folgte Ulrich Neumeister als Propst, der in den Jahren 1474, 1483 und 149(?) genannt wird¹³. Er war wohl ein Verwandter (Bruder?) des Friedrich Neumeister (1490–1493), der der erste Kraiger Propst war, von dem sich in der Kollegiatkirche St. Johannes d. T. ein Grabdenkmal überliefert hat. Seine figurale Grabplatte befindet sich innen an der Nordwand der Kirche. Der oben giebelte Stein zeigt im Bildfeld den verstorbenen Propst im vollen Ornat, den Kopf auf einem Totenkissen ruhend, in der rechten Hand einen Kelch, in der linken die Patene haltend, über den Arm ist eine Inful gelegt (Abb. 1). Die gekehlten Seitenleisten sind beschriftet,



Abb. 1: Figurale Grabplatte des Propstes Friedrich Neumeister, 1493, Ausschnitt; Aufn. F. W. Leitner; LMK

wobei auf der rechten Leiste eine Leerstelle bei der Datumsangabe vorhanden ist, auf der linken ist der Anfang der Inschrift nicht erhalten. Der schmale Giebel und die Fußleiste sind unbeschriftet. Unterhalb des Grabdenkmals ist, etwas von der Steinplatte abgesetzt, in die Wand eine rechteckige Schriftplatte eingefügt, die aber sichtlich zur Grablage dieses Propstes gehört und eine zwei-zeilige Inschrift trägt. Die Inschriften lauten: Anno . domini . m^o cccc^o lxxxx <.....> . / [fried]rich . Neumai-ster . probst . czu . kreig // In . novissimo . resurgeam . / .I4 . 93¹⁴. Friedrich Neumeister war von 1490 bis 1493 Propst des Kollegiatkapitels St. Johann Baptist zu Kraig¹⁵. Nach Jakob Obersteiner¹⁶ ist das Jahr 1490 nicht gesichert, da sein Vorgänger in diesem Amt ein Ulrich Neumeister, wohl ein Verwandter, war, der noch 1491 genannt ist.

Es folgte nach der handschriftlichen Aufzeichnung im Kärntner Landesarchiv 1493 als Propst Bartholomäus Hamerl (1493–1535)¹⁷, wobei als dessen Todesjahr 1575 angegeben wird¹⁸. Gestorben ist er aber richtigerweise schon am 15. Jänner 1535¹⁹. Am 26. März 1518 tritt er als Beisitzer bei der Wahl des Gurker Dompropstes Sigis-



Abb. 2: Grabplatte der Margareta Hamerl von Murau, um 1510; Aufn. F. W. Leitner, LMK

mund Feistritzer auf²⁰. Er ist durch kein Grabdenkmal nachweisbar, wohl aber hat sich aus der Zeit von etwa 1510 eine Grabplatte mit Kreuzdarstellung aus weißem Marmor der Margareta Hamerl von Murau innen an der Nordwand der Kirche überliefert (Abb. 2). Der Stein ist oben gerundet und zeigt ein in eine muschelwerkartig dekorierte Rundbogenarchitektur gestelltes Kreuz mit lilienartigen Enden beim Kreuzbalken und oben beim Kreuzschaft, der unten in einer hügeligen Erhöhung endet. Darunter ist eine dreizeilige Inschrift in gotischer Minuskel mit Versalien angebracht: Hie . leit . pegraben / margareta . ham(e)rlin . von . murau.

Die Ham(m)erl (Hammerl, Hämerl) waren ein steirisches Edelknechtegeschlecht, welches sich auch „zu Lind“ (Lank) nannte²¹. 1468 und 1492 wird in zwei in Friesach ausgestellten Urkunden ein Wolfgang Häm(m)erl genannt, der mit einem „Anger zu Neumarkt und Zubehör“²² belehnt wurde. Sein Bruder Sigmund war mit einer Margarete verheiratet, die von ihrem Mann den oben genannten „Anger“ erhalten hatte. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass sie mit der in Kraig begrabenen Margarete identisch ist und eine Schwester des Kraiger Propstes war. Erwähnt werden auch zwei Kinder, ein Sohn Jakob, der Priester war, und eine Tochter. Sie war ab 1492 mit Hans Rappolsteiner verheiratet.

Für die Jahre von 1535 bis 1567 ist als Propst zu Kraig ein Wilhelm Guntzkofler (Guntzhofer) genannt²³, der aus der Diözese Regensburg stammte. Er ist nach Jakob Obersteiner um 1562, spätestens aber 1565 gestorben²⁴. Von ihm und auch von seinen beiden Nachfolgern, nämlich Laurentius Wuez (1567–1589)²⁵, der als „vicegerens praepositurae“²⁶, also als stellvertretender Propst genannt ist, und Johannes Griep (1589/90–1594), der 1569 Prädikant zu Hüttenberg war²⁷, gibt es keine Grabdenkmäler in Kraig²⁸. Es folgte 1594 in Kraig mit Paul Held ein protestantischer Propst. Dieser war 1552 in Laussig in Sachsen geboren worden, erhielt seine schulische Ausbildung in Jüterborg (1560) und Freiberg (1565). Seine Universitätsstudien absolvierte er ab 1570 in Jena und Frankfurt und war 1582 in Klagenfurt als Kantor und Musiklehrer angestellt. 1586 scheint er als Mittwochkatechist auf, 1591 als Pastor zu Kraig. Propst in Kraig wurde er am 19. September 1594. Im Zuge der landesfürstlichen Gegenreformation wurde er um 1598 seines Amtes enthoben und musste mit seinen sieben Kindern Kärnten verlassen. Am 16. November 1600 finden wir ihn in Jena, 1601 war er Superintendent in Arnstadt. Er ist am 26. April 1602 gestorben²⁹. In den Jahren von 1594 bis 1598 hat man sich bemüht, die evangelischen Prädikanten zu vertreiben und durch katholische Geistliche zu ersetzen.

Der nächste, wieder katholische Propst Konrad II. Gos-saeus (Gosseus), stammte aus Westfalen³⁰ und war von 1598 bis 1614 Propst zu Kraig³¹. Erzherzog Ferdinand präsentierte ihn für die Propstei Kraig, wobei die Grafen von Hardegg als Besitzer der Herrschaft und der Kraiger Schlösser bzw. deren Erben auf das Patronatsrecht verzichtet haben³². Nachdem er als Konrad II. benannt wird,



Abb. 3: Wappengrabplatte des Propstes Konrad II. Gossaeus, 1614; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

muss es schon früher einen Konrad I. gegeben haben, den wir allerdings nicht kennen. Er wurde am 26. April 1598 als katholischer Propst installiert, und zwar im Beisein des Gurker Dompropstes und Weihbischofs Karl von Grimming, des Landesverwesers Karl Hans von Basseyo zu Praunsparg und des Landesvizedoms Hartmann Zingl. Über erste Einsetzung³³ musste an die Hofkanzlei ein Bericht erstattet werden, was am 2. Juli 1598 geschah. Konrad II. war auch Hofkaplan des Gurker Bischofs Christoph Andreas Freiherr von Spaur (1573–1603)³⁴. Während seiner Amtszeit sind zwei Pfarrer in Kraig genannt, der aus Tirol stammende Christoph Tember³⁵, 1594 von Weihbischof Grimming geweiht und 1602 gestorben³⁶; weiters Kanoniker Oswald Scherbler³⁷, Alumnus von Straßburg und am 6. März 1599 geweiht³⁸, genannt am 20. Juli 1602. Propst Konrad II. ist am 28. Oktober 1614 gestorben und erhielt eine Wappengrabplatte aus weißem Marmor als Grabdenkmal, das sich heute innen an der Nordwand der Kirche befindet (Abb. 3). Die künstlerisch recht gut gestaltete Grabplatte ist dreiteilig aufgebaut und mit einer Rahmenleiste versehen, auf der eine umlaufende Inschrift festgehalten ist, die links unten beginnt. Die Mitte des Bildfeldes zeigt einen hocho-

valen Wappenschild mit frühbarockem Zierwerk als Umrahmung: geviert, 1 u. 4 eine Ente, 2 u. 3 je drei waagrecht über-einander ins Feld wachsende Stängel, mit je einer Eichel besetzt. Darüber befindet sich eine Schrifttafel mit einer ornamenthaften Rahmung und einer achtzeiligen Inschrift, unter dem Wappen ist auf der einfachen Steinfläche eine weitere, vierzeilige Inschrift in Kapitalis angebracht: HIE . LIGT . B[E]GRABEN . HERR . CONRADVS . GOSSAEVS . DIES/ES . STIFTS . GEWESTER / PROBST . WELCHER . IN . GOT . VERSCHIEDEN . DEN . 28 . / O[C]TOBER . 1 . 6 . 1 . 4[...] // CONRADVS SVPERIS TERRAE / QV(A)E ACCEPVS . ET . ORBI / VNICVS . HISCE . TRIBVS . PER / TRIA MEMBRA DATVS . / SPIRITVS AD SVPEROS ABIIT / TERRA OSSA QVIESCVNT(VR) / PRAECLARVM VITAE NOMEN / IN . ORBE . VOLAT³⁹ // HAEC . REQVIES . MEA / HIC . HABITABO . QVO/NIAM . ELEGI EAM / PSALMO: C . XXXI⁴⁰. Ein Kanonikat wurde an Johann Khradt, Pfarrer zu Meiselding, vergeben⁴¹.

Nächster Propst wurde Dr. Clemens Collinus (Collino)⁴² (1614–1616), der 1616 in diesem Amte resignierte und dessen Kanonikat mit Benefizium an Petrus Moriz übergang⁴³. Es folgte Sebastian Winuschitz/Vinositsch (1616–1658)⁴⁴, der apostolischer Protonotar⁴⁵, fürstlicher Gurker Rat, Assessor am Konsistorium, Generalvikar und Domherr zu Laibach ward⁴⁶. Propst Vinositsch war auch vorübergehend Generalvikar des Gurker Bischofs Johann VII. Jakob Freiherr von Lamberg (1603–1630), seit 1635 auch unter Bischof Sebastian Graf von Lodron (1639–1643)⁴⁷. Die Vorfahren stammten aus Krain und erst ein Andrä Vinositsch auf Unterbergen wurde 1647 Landstand in Kärnten⁴⁸. Von den beiden Präpsten Clemens Collinus und Sebastian Vinositsch sind in Kraig keine Grabdenkmäler vorhanden. Die Pfarre Kraig betreute nach Adam Senger, Pfarrer zu Zienitz, Johann Wolfgang Khuglmann⁴⁹. Er resignierte 1658⁵⁰.

Propst Johannes Winckler (1658–1664) war schon unter Propst Clemens Collinus 1614 als Pfarrer in Kraig tätig, wurde später (1649) zum Pfarrer von Straßburg ernannt und wirkte seit 1658 als Kraiger Propst⁵¹. Er ist 1664 gestorben⁵² und von ihm hat sich eine Grabplatte aus weißem Marmor an der Nordseite des Triumphbogens erhalten (Abb. 4), die in frühbarockem Rollwerk eine Grabinschrift zeigt: In hoc intuens, bibe, manduca, et / Oblectare / Et memento Reu(erendissi)mi D(omi)ni Iohannis Winckler / quondam Praepositi in Kreig etc. / Qui quasi non Fuis(s)et⁵³ / de Vtero translatus / est ad tumulum Iob. CaP. X. / Nosce te Ipsum, / Et Vos kreigeneses Deum Pro Ipso Exorate / qui Menstruam in hac Parochiali / Et hebdomadariam In S(ancti) Vdalrici Ecclesia / Missam Fundando / Vestro Com(m)odo devotioni, et Pietati / Studuit, ac Invigilavit. 1665. / Et Tu Viator, tuo bono / AETERNITATI / INVIGIL(I)⁵⁴. Er ist vor dem 18. Juni 1664 gestorben⁵⁵.

Der nächste Propst von Kraig war der Baccalaureus theologiae und Doktor juris utriusque Johann Stieff von

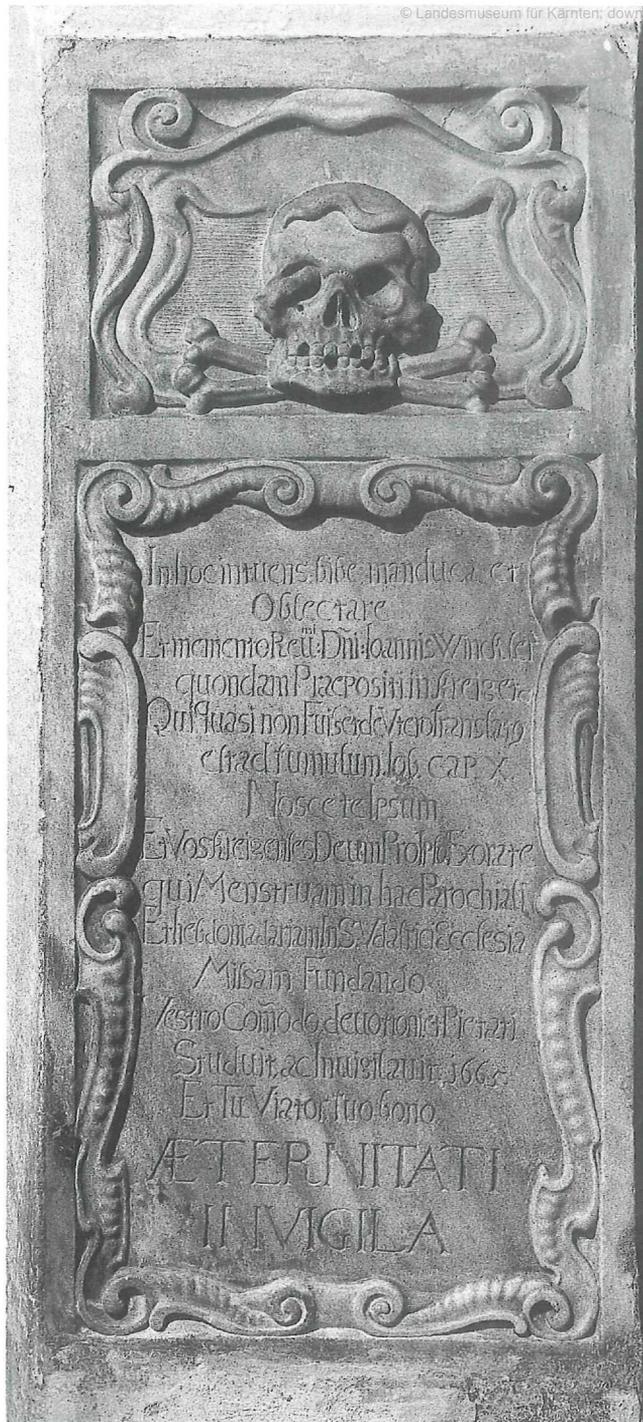


Abb. 4: Grabplatte des Propstes Johannes Winckler, 1664; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Kränzen (1664–1694). Geboren im Jahre 1631 in Böhmen, wurde er 1658 im Alter von 27 Jahren Priester und 1664 schließlich Propst von Kraig. 1673 wird er als Salzburgischer Erzpriester bzw. Stadtpfarrer zu Gmünd genannt⁵⁶. Von 1673 bis 1675 war er auch Archidiakon in Kärnten⁵⁷. 1666 wurde er neben dem Gurker Dompropst Johannes IV. Georg von Miller zum Vize-Generalvikar ernannt⁵⁸, unter dem Gurker Bischof Polykarp Graf von

Kienburg dann Gurker Generalvikar. Als auch dieser Bischof schon nach kurzer Amtszeit 1675 starb, übertrug man dem Kraiger Propst die Installation des neugewählten Gurker Bischofs Johannes VIII. Freiherr von Goess „in spiritualibus“ am 23. März 1676 als dessen Prokurator in Gurk. Johann Stieff von Kränzen behielt weiterhin das Amt des Generalvikars und wurde am 9. November 1676 von Papst Innozenz XI. zum Gurker Weihbischof erhoben⁵⁹. Bei der 1689 von Kardinal Goess auf Schloss Straßburg veranstalteten Diözesansynode wurden die dort präsentierten Reformvorschläge vom Generalvikar und Propst von Kraig, Johann Stieff von Kränzen, ausgearbeitet. Als Weihbischof war er ein enger Vertrauter der Gurker Bischofs Kardinal Goess, hat als dessen rechte Hand die Verwaltung der wirtschaftlichen Angelegenheiten des Bistums besorgt. Als Dank für die enge Zusammenarbeit zwischen dem Gurker Fürstbischof und dem Propst von Kraig ließ Kardinal Goess die Kollegiatkirche in Kraig ausbauen und gab dazu ein Geschenk von 170 Gulden in Geld⁶⁰. Johann Stieff von Kränzen hat 1685 das Schloss Rosenpichl bei Liebenfels und auch die Herrschaft Hardegg erworben und diese dem Sohn seines Bruders Johann Andrä Stieff von Kränzen, Franz Karl, als Universalerben vermacht. Auf Grund der Bestimmung, dass diese Fideikommissgüter beim Aussterben des Mannesstammes an das Bürgerspital in Klagenfurt fallen mussten, gelangten diese Besitzungen nach dem Tod des letzten Stieff von Kränzen, Johann Andrä (gestorben 1734), an dieses⁶¹. 1687 hat Propst Johann Stieff von Kränzen das Patronats- und Vogteirecht über die Propstei Kraig vom Besitzer der Herrschaft Kraig⁶², Franz Andrä von Mayerhoffen, erworben und dieses seinem Gut Rosenpichl übertragen. Propst Johann Stieff von Kränzen ist am 17. Juni 1694 gestorben und fand in der Propsteikirche seine Grablege (Abb. 5). Heute erinnert eine Wapengrabplatte aus weißem Marmor an der Südseite des Triumphbogens an diesen bedeutenden Kraiger Propst. Im Jahre 1658 erhielten Johann Stieff (wohl unser Propst von Kraig!), Feldkaplan, und die Brüder Paul und Johann den österreichischen Adelstand mit dem Prädikat „von Kränzen“, verbunden mit der Lehensberechtigung, der Rotwachsfreiheit und dem kaiserlichen „Schutz und Schirm“. Der Stein ist zweigeteilt, oben ist in vertieftem Feld das persönliche Wappen der Stieff von Kränzen angebracht⁶³: geviert, 1 u. 4 in Weiß zwei grüne, einander überflechtende Kränze (red. Wappen), 2 u. 3 in Rot ein weißer Balken; zwei gekrönte Bügelhelme: rechts auf der Krone eine Mitra, links ein offener Flug, dazwischen ein Arm, in der Hand ein Kurzschwert, bestückt oben mit einer Krone und umflochten von dem Kranz. Über dem Wappen befindet sich ein Bischofshut. Im unteren Feld ist die Grabinschrift festgehalten: EGO / ANTECESSOR FVI / TV / SVCCESOREM HABITVRVS ES, / MISSEREMINI MEI, / MISSEREMINI MEI, INCLAMO / HOC LAPIDE TECTVS JOANNES STIEFF DE KRÄNZEN / DEI ET APOST(OLICAE) SEDIS GRA(T)IA EP(ISCOP)VS LICET INDIGNVS /

SVLMACENSIS SVFFRAG(ANEVS) GVRCEN(SIS)
 ET ECCL(ES)IAE / KREIG PRAEPOSITVS S(ANCTI)
 S(SIM)AE THEOL(OGIAE) BACC(ALAVREVS)
 FORMATVS / I(VRIS) V(TRIVSQVE) DOCT(OR)
 ET PROVIN CIAE HVIVS CARINTH(IAE) MAIO-
 RIS / CONSILY DEPVTATVS, OBYT ANNO M.DC.
 / XCI⁶⁴. MENS(A)E JVN Y DIE XVII. AETATIS LX. /
 SACERDOTY CVM DISPENSATIONE; OPTENTI
 XXVII. / PRAEPOSITVRAE XXVII. EPISCOPATVS
 V⁶⁵.



Abb. 5: Wappengrabplatte des Propstes Johann Stieff von Kränzen, 1694; Aufn. U. P. Schwarz, LMK



Abb. 6: Wappengrabplatte des Propstes Joseph Alois Raditschnig, 1732; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Als Pfarrer von Kraig wirkten unter Propst Johann Stieff von Kränzen Paul Weller, dann Magister Mathias Sebastian Steiner⁶⁶. Johann Ulrich von Glaunach zu Katzenstein war Testamentsvollstrecker für den verstorbenen Propst und vollzog die Stiftung eines fünften Kanonikats St. Nikolai zu Straßburg⁶⁷. Nach dem Tode des Propstes Johann Stieff von Kränzen 1694 scheint eine längerfristige Vakanz bei der Nachbesetzung erfolgt zu sein. Von 1696 bis 1697 wird Mathias Sebastian Steiner (Tiwer?) als Propst geführt⁶⁸.

Kardinal Goess hatte Simon Passnig provisorisch als Vikar nach Kraig versetzt, Bischof Otto II. de la Bourde dann am 30. Oktober 1697⁶⁹ Joseph Alois Raditschnig zum Kraiger Propst konfirmiert⁷⁰. Am 8. Feber 1701 wurde ihm auch die Pfarre Kraig übertragen, nachdem Pfarrer Mathias Sebastian Steiner ausgeschieden war⁷¹. Joseph Alois Raditschnig von Lerchenfeld wurde 1646 geboren und wirkte von 1697 bis zu seinem Tode am 22.

Dezember 1732 als Propst in Kraig. Am 12. August 1700 erhielt er von Bischof Otto II. de la Bourde das durch die Resignation des Johann Wolfgang Schilling vakante Kanonikat zu St. Nikolai in Straßburg und auch die Pfarre Straßburg übertragen⁷². Er war möglicherweise der Sohn des Lambrecht Raditschnig, der Hofrichter zu Eberndorf war und am 12. Feber 1656 den ortenburgischen Palatinatsadelsstand mit dem Prädikat „von Lerchenfeld“ erworben hat⁷³, wobei allerdings die Wappenverschiedenheit zwischen dem vom Propst verwendeten und dem des Hofrichters von Eberndorf dagegen spricht. Lambrecht Raditschnig hat am 23. April 1657 das Gut Wasserhofen erworben. Er war mit Rosina Frey verheiratet und ist 1663 gestorben. Ein zweiter Sohn/Verwandter und/oder Bruder des Kraiger Propstes war Mathias Raditschnig von Lerchenfeld, der 1640 geboren wurde und der seinem Vater als Hofrichter zu Eberndorf von 1664 bis 1718 nachfolgt war. Am 31. Oktober 1667 wurde ihm vom Hofpfalzgrafen Georg Graf von Zinzendorf eine Wappenbesetzung und die Hofpfalzgrafenwürde verliehen⁷⁴. Er trug den Titel eines „Comes palatinus“ und wird als Stifter der Kapelle St. Anna in Eberndorf benannt, in der er dann auch seine Grablege gefunden hat. Verheiratet war er seit 17. Feber 1664 mit Johanna Elisabeth Niger aus Möchling, die 1685 gestorben ist und deren Grabdenkmal in der Kirche Unsere liebe Frau am Berg in Eberndorf erhalten ist. Der Ehe entstammten acht Kinder (vier Söhne und vier Töchter), von denen vier den geistlichen Stand gewählt haben⁷⁵.

Als dritten Verwandten können wir Dr. Adam Raditschnig annehmen, der zuerst als Propst von Gurnitz aufsteht, 1670 die Propstei St. Bartholomäus in Friesach übernahm, hier aber schon nach zweijähriger Amtszeit 1672 resignierte⁷⁶. In der Folge war er Propst des Kollegiatkapitels St. Virgil zu Friesach (1673–1681)⁷⁷ und Pfarrer in Altenmarkt im Gurktal. Im Laufe des Jahres 1681 ist er gestorben.

Propst Joseph Alois Raditschnig von Lerchenfeld war Kanoniker zu Maria Saal, Dechant von Metnitz, Konsistorialrat des Gurker Fürstbischofs Otto II. de la Bourde sowie als Propst von Kraig auch Deputierter des Großen Ausschusses der Kärntner Landschaft in Klagenfurt. Er ist am 22. Dezember 1732 im Alter von 86 Jahren gestorben und fand in der Kirche zu Kraig seine Grablege. Eine Wappengrabplatte aus schwarzem Marmor innen an der Nordwand der Kirche erinnert an ihn (Abb. 6). Der Grabplatte ist oben ein aus weißem Marmor gearbeitetes, hochovales Wappen appliziert, welches von einem Blattrankenkranz eingefasst wird⁷⁸; geviert 1 u. 4 auf Dreieck ein rechtsschreitender Löwe mit einem Kranz in den Vorderpranken, 2 u. 3 ein Schräglinksbalken, belegt mit einer Rosette; gekrönter Bügelhelm, darauf eine Taube mit offenem Flug. Überhöht wird die Wappendarstellung von einem Propsthut mit je drei Quasten. Die Grabinschrift lautet: H[]C . QVIESCIT . R(E)V(E)R(EN)-D(I)SS(IMVS) . PERILLVST(RIS) / D(OMINVS) IOSEPH(VS) ALOY(S)VS RÄDITSCHNIG / DE

LER(C)HENFELDT CANONICVS / SOLIENSIS, METNIZENSIS DECANVS, / CELSISS(IM)I GVR-CENSIS CONSILIARIVS / CONSISTORIALIS, INC-LYTAE PROVIN CIAE / CARINTH(IAE) MAJORIS CONSILY DEPVTATVS / ECCLESIAE HVJVS PER XXXV: ANNOS / FIDELIS PRAEPOSITVS ET PASTOR. / OBYT 22. DECEMB(RIS) MDCCXXXII / ANNOS NATVS OCTOGINTA SEX. / TV VIRO OB SINGVLARIA IN SACRAM / AC PROFANAM REMPUBLICAM / MERITA AETERNA MEMORIA DIGNO / DVLCEM REQVIEM PRECARE⁷⁹.

Der nächste Propst von Kraig war Ferdinand Dominikus von Mayerhoffen (1733–1757), ein Sohn des Franz Andreas Mayer von Mayerhoffen und Bruder des Johann Ludwig von Mayerhoffen. Ferdinand Dominikus von Mayerhoffen wurde 1692 geboren und starb 1757. Er war fürstbischöflicher Rat zu Gurk und 25 Jahre Propst und Pfarrer zu Kraig. Seine Wappengrabplatte hat sich ebenfalls in der Kollegiatkirche zu Kraig erhalten, gestiftet von seinem Neffen Karl Anton von Mayerhoffen (Abb. 7). Das Wappen ist im oberen Teil der Grabplatte eingemeißelt und zeigt einen geteilten Schild: oben in Schwarz ein weißer Pelikan mit Jungen, unten in Rot (Weiß) nebeneinander drei rote Rosen; überhöht wird das Stammwappen von einer Mitra. Die Grabinschrift lautet: MORTALE QUIDQUID / HABUIT. HIC DEPOSIT R(EVERENDI)SS(IM)US / AC PER(I)LL(U)STR(ISSIMU)S D(OMINUS) D(OMINUS) FERDINANDUS / DOMINICUS DE MEYRHOF-FEN PRAE/POSITUS ET PAROCHUS IN KREIG PRIN/CIPIS GURC(ENSIS) CONS(ILIARIUS) ECC(LESIAE) VIR DEO(RUM) ET HOMI/NIBUS CHARUS PASTOR ZELLO(SI)SS(IM)US / RELIGIONIS. CONTINENTIAE ET PACIS / STUDIO(SI)SS(IM)US VIXIT ANNOS 65 PRAEFUIT / ANNIS 25. OBIIT 6: FEBR(UARIS) 1757. HOC / SCIRE TUA INTERFUIT VIATOR / TU IN REM TUAM ABI ET MORTU/ORUM MEMOR VIVITO AVUNCULLUS / HOC MONUMENTUM CAROL(U)S / ANTONIUS NEPOS / POSUIT⁸⁰.

Der St. Veiter Ratsbürger Andreas Mayer⁸¹, der auch Eisenhandels herr und Bürgermeister in der Herzogstadt St. Veit war, erhielt „über Fürsprache“ des ebenfalls aus St. Veit stammenden Hans Joachim Hendl⁸², Messinggewerke an der Möllbrücke und Herr auf Trabuschgen, am 2. Feber 1648 von den Grafen Widmann-Ortenburg den Palatinatsadel mit dem Prädikat „von Mayerhoffen“⁸³. Er hat 1651 das Schloss Trabuschgen in Obervellach⁸⁴ von Hans Joachim und Georg Hendl erworben⁸⁵, sein Sohn Franz Andreas hat es dann 1680 wieder verkauft. Andreas Mayer von Mayerhoffen hat 1660 von Johann Baptist und Karl von Gabelkhoven auch Nußberg und Frauenstein bei St. Veit erworben⁸⁶. Die Mayer von Mayerhoffen besaßen in Besitznachfolge der Kronegg auch die Kraiger Schlösser⁸⁷. Andreas Mayer hat sich offensichtlich um die Verleihung des rittermäßigen Reichs- und erb-ländischen Adels beworben und soll diesen von Kaiser



Abb. 7: Wappengrabplatte des Propstes Ferdinand Dominikus von Mayerhoffen, 1757; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Leopold I. am 3. Dezember 1662 erhalten haben. Dafür gibt es aber im Adelsarchiv in Wien offensichtlich keinen Nachweis⁸⁸.

Sein Sohn Franz Andreas Mayer von Mayerhoffen hat dann am 15. Dezember 1686 nachweislich diese Adelsbestätigung von Kaiser Leopold I. mit dem Prädikat „von Mayerhoffen“ erhalten. Er hat 1685 das Schloss Hunnenbrunn (auch älter: Hungerbrunn) bei St. Veit gekauft⁸⁹, 1686 auch die Herrschaft Kraig erworben, die dann von 1686 bis 1806 im Besitz der Familie von Mayerhoffen war⁹⁰. Er hat 1696 die kärntnerische Landstandschaft erhalten. Es folgte dessen Sohn Johann Ludwig, der mit Susanna Felizitas von Schwarzhoffen (∞ 1717 XI 25), der Witwe des Franz Jakob Preiß von Wertepreiß, verheiratet war⁹¹. Auch Johann Ludwig († 1743) wurde 1696 Kärntner Landstand und hat auch das Prädikat „zu Kraig und Hungerbrunn“ geführt. Er kaufte Schloss Silberegg, war landschaftlicher Beisitzer und Gewerke in der Lölling. Johann Ludwig hat, nach-

dem sein einziger Sohn in jungen Jahren verstorben war, seinen Adoptivsohn Karl Anton aus der ersten Ehe seiner Frau am 19. März 1741 testamentarisch zu seinem Universalerben bestimmt. Karl Anton von Mayerhoffen wurde im Jahre 1712 als jüngster Sohn des St. Veiter Handelsherrn Franz Jakob Preiß von Werthenpreiß geboren. Einzige Bedingung war, dass er den Namen „von Mayerhoffen und Wertepreiß“ annehmen musste, der nach Genehmigung dieser Adoption mit Bewilligung durch Kaiserin Maria Theresia (Wien 1747 II 17) auf Karl Anton überging, und zwar als Primogenitur-Fideikommiss. Im Testament vom 19. März 1741 wurde Karl Anton zum Universalerben bestellt. Die Witwe erhielt als Nutzgenuss eine jährliche Rente von 30 Gulden, Hunnenbrunn mit Alt- und Neukraig sowie 46 Pfund Geld und den Hämmerzins von Tratschweg, Wimitz und Weidenau. Karl Anton nannte sich nun „von Mayerhoffen, Herr auf Kraig-Nußberg und Hungerbrunn“; er war seit 27. Dezember 1747 mit Maria Anna Freiin von Hallerstein verheiratet. Aus dieser Ehe stammten die Kinder: Maria Anna, verheiratet (∞ 1784 II 17) mit Johann Ernst Freiherr von Grimming; Josefa, verheiratet (∞ 1783 V 6) mit Josef Karl Freiherr von Fromiller aus Völkermarkt; Johann Nepomuk, gestorben am 7. März 1805, Propst in Kraig und Domherr in Gurk; Maria Josef, Herr auf Kolnhof und Grassenhof, verheiratet mit Maria Aloisia Gräfin von Galler (sie hatten vier Kinder); Josef Anton Peter, der am 19. Jänner 1805 Landmann in Tirol wurde⁹². Karl Anton von Mayerhoffen ist am 7. Feber 1787 gestorben; am südöstlichen Pfeiler bei der Sakristei der Pfarrkirche von St. Veit hat sich seine Wappengrabplatte erhalten⁹³.

Der Akt über die Adelsverleihung von 1662 war 1686 bereits in Verlust geraten und auch in späteren Diplomen wird das Wappen nicht erwähnt. Pantz⁹⁴ hat das Stammwappen der Mayerhoffen nach dem mit den Siegeln übereinstimmenden Wappen des Christoph Mayer, Oberhospitalmeister und Verordneten des Rates zu Villach (1623–42), angegeben⁹⁵: geteilter Schild, oben in Schwarz ein goldener Pelikan mit Jungen, unten in Rot nebeneinander drei rote Rosen⁹⁶. Offener, gekrönter Helm mit einem wachsenden Mann in langem roten Rock, der in der rechten Hand eine Sense hält, deren breite Klinge über dem Kopfe steht. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-weiß. Mit der Verleihung der Landstandschaft an Franz Andrä von Mayerhoffen und Trabuschgen 1696 wurde dessen Wappen auch im Großen Wappensaal des Landhauses in Klagenfurt und auch im Wappenbuch A im Kärntner Landesarchiv aufgenommen⁹⁷; danach ist es wie folgt zu blasonieren: geteilt von Blau und Rot, oben belegt mit einem silbernen Pelikan mit den Jungen, unten drei Rosen nebeneinander, rechts und links silbern, in der Mitte blau. Dieser Schild ist am Wappen der Wappengrabplatte des Karl Anton von Mayerhoffen als Herzschild aufgelegt, der Rückenschild ist geviert: in 1 u. 4 ein oberhalb Löwe, in 2 u. 3 ein einwärts schauender Adler. Drei offene, gekrönte Helme, links der Löwe wachsend, Mitte die

Helmzier des Stammwappens, rechts der Pelikan mit den Jungen⁹⁸. © Landesmuseum für Kärnten; dow

Als Propst in Kraig folgte 1757 Johann Nepomuk Ferdinand Haller von Hallerstein (1716–1762). Er wurde 1716 in Portendorf geboren und trat schon 1732 in Gurk ein, wo er seine geistliche Ausbildung und 1738 auch die Priesterweihe erhielt. Er war dann Kanoniker in Gurk und seit 1757 Propst in Kraig⁹⁹, wo er am 3. August 1762 gestorben ist¹⁰⁰. Er wurde in Kraig begraben, wo sich seine Wappengrabplatte erhalten hat (Abb. 8). Im oberen Drittel des Steines ist das kombinierte Wappen der Propstei Kraig (oben: schrägrechts geteilt von Weiß und Rot, damit identisch mit dem Wappen der Herren von Kraig¹⁰¹) und unten das Wappen der Haller von Hallerstein¹⁰² (schräg rechts geteilt von Rot und Weiß, oben belegt mit einem rechts aufsteigenden, naturfarbenen Hirsch, unten in Weiß zwei Balken; ist hier nicht mehr vorhanden!) zu sehen. Im Schriftfeld darunter findet sich nachfolgende Inschrift: + . MEMORIAE . + / REVERENDISSIMI AC ILLVSTRISSIMI . DOMINI . DOMINI / IOANNIS . FERDINANDI : LIBER . B(ARO) . AB . HALLERSTEIN / PRAEPOSITI . ET . PAROCHI . KREIGENSIS . ECCLESIAE . / CATHEDRALIS . GVRCENSIS . ET . HVIVS . COLLEGIATAE . / CANONICI . / QVI CONTINVA . AEGRITVDINE . QVINQVE . / PRAEPOSITVRAE . SVAE . ANNIS . IMPEDIRI . NON . / POTVIT . QVOMINVS TVM . SUCCESSORIBVS . / TVM . PAROCHIANIS . CAVSAM . PLVRIMAM . PRAEBERET . EIDEM BENE . PRECANDI . / MORTVVS . TERTIO . KALENDAS . AVGVSTI / ANNO . DOMINI . MDCCLXII . AETATIS XLVI . / PRAEPOSITVRAE . V . MENSE . VI¹⁰³.

Die Haller von Hallerstein waren eine ursprünglich alte fränkische Familie, die sich dann in Nebenlinien auch in der Steiermark, in Krain und in Kärnten niedergelassen hat. Die Brüder Georg Sigmund¹⁰⁴, schon 1639 als Landstand in Kärnten genannt¹⁰⁵ und Erbauer von Schloss Falkenberg bei Klagenfurt¹⁰⁶, und Hans Jakob Haller erhielten 1656 das freiherrliche Wappen mit dem Prädikat „von Hallerstein, Herr zu Alben und Hornegg“¹⁰⁷. Wolf Nikolaus Haller von Hallerstein kaufte 1685 das Schloss Meiselberg¹⁰⁸ bei Maria Saal, nachdem es ihm schon 1683 seine Schwägerin Margarethe Konstanzia von Metnitz, geborene von Gera, nach dem Tode ihres Mannes Balthasar von Metnitz überlassen hatte. Er konnte das bereits stark herabgekommene Schloss allerdings nicht erhalten und hat es 1694 an Hans Adam Stampfer zu Walchenberg verkauft¹⁰⁹. 1686 hat Georg Ernst Haller von Hallerstein das Schloss Pitzelstätten erworben. Die Haller von Hallerstein haben auch Möderndorf¹¹⁰ und Hornstein erworben¹¹¹, wobei als erster Besitzer der schon oben erwähnte Wolf Nikolaus genannt ist, dem dann Georg Ernst¹¹², wohl sein Bruder, nachgefolgt ist. Ein Josef Nikolaus Haller von Hallerstein wurde 1740 nach der Suspendierung „in temporis“ des Gurker Dompropstes Franz Otto von Kochler als kaiserlicher Administrator mit der Verwaltung der Güter des Stiftes Gurk betraut¹¹³.

Nach dem Tode des Propstes Josef Nikolaus Haller von Hallerstein 1762 übernahm Ferdinand Josef Graf Artz von und zu Vasegg¹¹⁴ die Propstwürde¹¹⁵. Er erhielt um 1760 die Priesterweihe und wurde schon 1762 zum Propst von Kraig ernannt. In dieser Funktion wirkte er bis 25. Oktober 1784. Am 13. Juli 1784 wurde er schließlich zum Generalvikar und Propst des neu eingerichteten Domkapitels von Leoben in Göß bestellt. Nach der Errichtung der neuen Diözese Leoben wurde er in seinen Funktionen am 7. Oktober 1786 installiert und hat die Diözese zuletzt als Kapitularvikar bis 1808 verwaltet. Er ist am 22. Feber 1812 in Leoben gestorben.

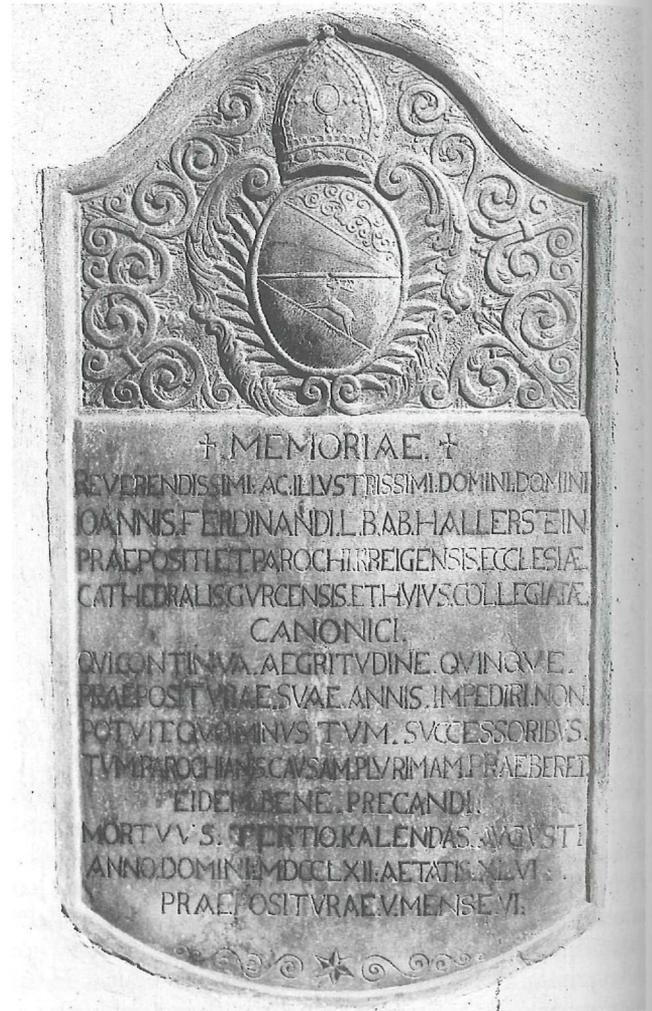


Abb. 8: Wappengrabplatte des Propstes Johann Nepomuk Ferdinand Haller von Hallerstein, 1762; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Im Jahre 1785 folgte Johann Nepomuk von Mayerhoffen, ein Sohn des oben erwähnten Karl Anton von Mayerhoffen, in Kraig als Propst. Er war seit 1772 als Kanoniker Mitglied des Gurker Domstiftes¹¹⁶, dürfte dieses aber schon vor 1787 verlassen haben, da er ab diesem Jahr nicht mehr als Domherr genannt wurde¹¹⁷. Von 1784 bis 1805 wirkte er als Propst von Kraig. Geboren am 3. Oktober im Jahre 1751, ist er am 27. Feber 1805 im Alter



Abb. 9: Wappengrabplatte des Propstes Johann Nepomuk von Mayerhoffen, 1805; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

von 54 Jahren gestorben. Sein Grabdenkmal, eine Wappengrabplatte, hat ihm „der dankbarste Neffe“ Joseph Peter von Mayerhoffen, des Heiligen Römischen Reiches Ritter, Herr zu Kraig und Hunnenbrunn, errichten lassen (Abb. 9). Es zeigt oben das polychromierte Familienwappen der von Mayerhoffen, unten wird nachfolgende Grabinschrift überliefert: Reverendissimo Perillustri Domino / Joanni Nepomuceno / de / MAYRHOFFEN / Ecclesiae Cathedralis Gurcensis Canonico / Praeposito in Kreug / Nat(o) V. Non(as) Octobr(es) Anno MDCCLI / Denat(o) IX. Non(as) Mart(ii) MDCCCXV. / Aetatis LIV, Praepositurae XXI. / In aeternam / Religionis, Zeli, Charitatis, Patientiae / Plurumque eminentium Virtutum, Memoriam / Amico a teneris, Tutori, Patri / Posuit / Gratissimus Nepos / Josephus Petrus S.R. Eques de Mayrhoffen / Dominus de Kreug et Hungerbrun.

tissimus Nepos / Josephus Petrus S(acri) R(omani) I(mperii) Eques de Mayrhoffen / Dominus de Kreug et Hungerbrun¹¹⁸.

Von 1805 bis 1813 war der fürstbischöfliche Konsistorialrat und Kärntner Landstand Maria Engelbert Schwarz Propst in Kraig. Er wurde am 30. Oktober 1746 geboren und ist am 16. November 1813 gestorben. Er war Konsistorial-Direktor und Propstpfarrrer zu Straßburg¹¹⁹. Seine Wappengrabplatte (Abb. 10) in der ehemaligen Propsteikirche zu Kraig zeigt oben im vertieften Feld zwei Wappen nebeneinander, links das Propstswappen mit Mitra und Inful, rechts das persönliche Wappen: geteilt durch schwarzen Schildfuß, oben in Gold aus der Teilung wachsend ein Mann, in der Rechten einen aufwärts gerichteten Pfeil in der Hand; geschlossener Helm, daraus der oberhalb Mann (bürgerliches Wappen). 1737 bzw. 1743 wird ein Johann Andreas Schwarz als kaiserlicher Filialeinnehmer zu Unterdrauburg¹²⁰ erwähnt, der mit Anna Maria Stauber von Staubegg verheiratet war. Sie wird nach dem Tode ihres Mannes als „Haupt Mauths Controlorin in Grätz“¹²¹ angesprochen. Ob der Kraiger Propst aus dieser Ehe stammt bzw. mit dieser Familie verwandt ist, ist nicht bekannt. Die Grabinschrift lautet:



Abb. 10: Wappengrabplatte des Propstes Maria Engelbert Schwarz, 1813; Aufn. F. W. Leitner, LMK

Hier Liegt euer Hirt. / Bethet für ihn, und folget den Lehren, / die er euch gegeben, damit wir uns im / Reiche Gottes mit einander erfreuen / mögen. // Maria Engelbert Schwarz Propst / und Pfar(r)er zu Kreug Landstand in Kärn/then, und F(ürstlich) B(ischöflicher) Consisto(rialrat) etc. ge/bohren den 30^{sten} (Octo)ber 1746. gestorben / den 16^{ten} (Novem)ber 1813.

Franz Krammer (1777–1856) wurde am 8. März 1814 zum Kraiger Propst erwählt und hat dieses Amt bis 1856 ausgeübt. Er kam aus Deutschland nach Kärnten und ist hier im Alter von 80 Jahren als Propst von Kraig am 6. September 1856 gestorben. Er war Landstand in Kärnten, fürstbischöflicher Konsistorialrat und Pfarrer in Kraig. Von ihm hat sich das letzte Propstgrabdenkmal in Kraig erhalten, wobei die Grabinschrift lautet: Hier ruhet / der Hochwürdige Herr / FRANZ KRAMMER / Propst Und Pfarrer zu Kreug, / geboren den 28. Jänner 1777 zu Fulda / in Hessen, gestorben den 6. September 1856, im 80 Jahr seines Alters, und / stand durch 42 Jahre, vom 8. März 1814 / bis 6. September 1856, dieser Pfarrge=meinde als Seelsorger vor. // Eine Ehrenkrone ist das Alter, und / sie wird auf dem Weg der / Gerechtigkeit gefunden (Sprüche 16,31.) // Sanft schlafe der Müde, und Gottes Friede, Wall' auf ihn herab.

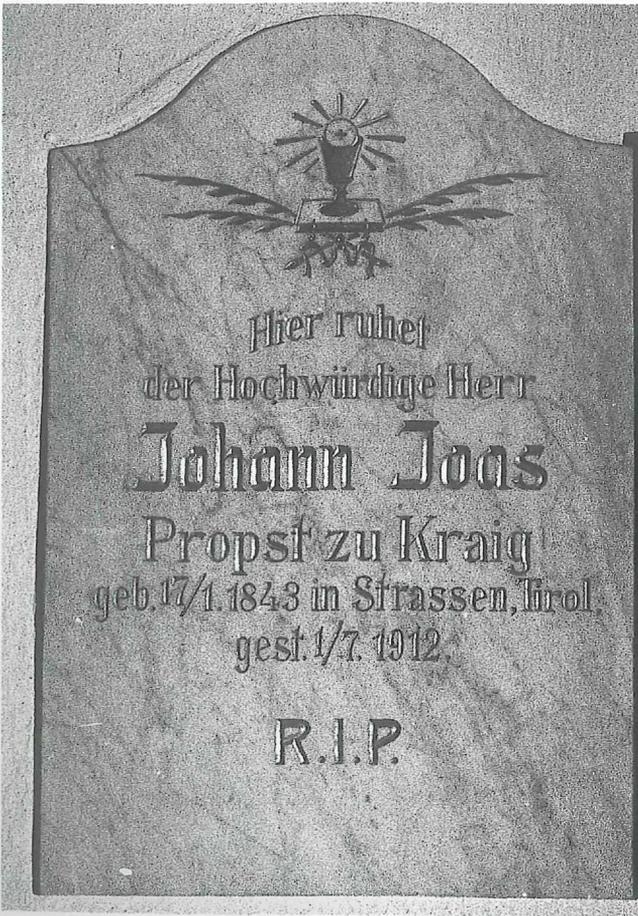


Abb. 11: Gedenktafel des Propstes Johann Joas, 1912; Aufn. F. W. Leitner, LMK

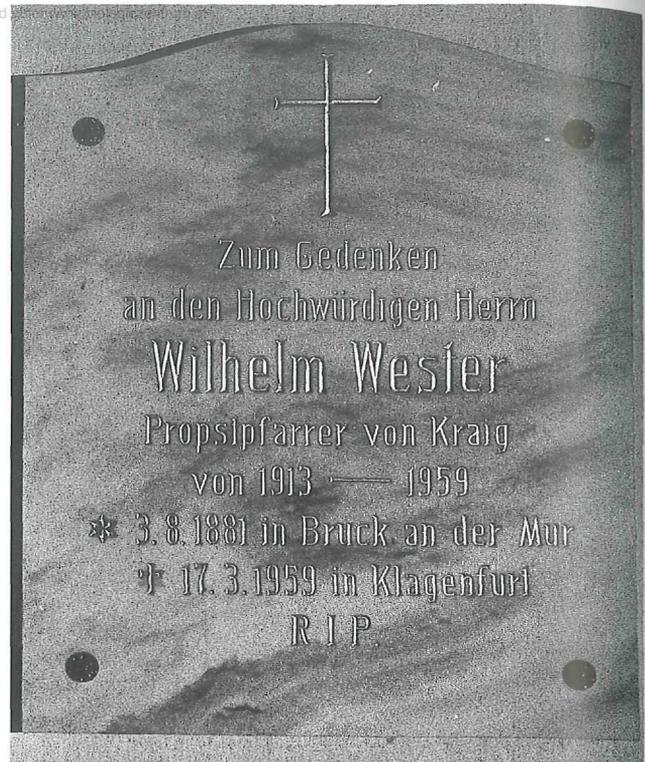


Abb. 12: Gedenktafel des Propstes Wilhelm Wester, 1959; Aufn. F. W. Leitner, LMK

Propst Kramer war Mitglied der kaiserlich-königlichen, ständischen Ackerbauschule in Klagenfurt¹²². 1828 erhielt er auch die Erlaubnis, das Pektorale zu tragen. Vor seiner Ernennung zum Kraiger Propst war er Pfarrer zu St. Sebastian bei Launsdorf.

Propst Primus Spitzer stammte aus Rosegg in Kärnten, erhielt am 24. August 1826 die Priesterweihe. Er war Pfarrer in Kleinkirchheim, dann Alumnus und Diakon der Gurker Kirche und wurde am 14. April 1857 zum Propst von Kraig ernannt¹²³. Er ist am 21. November 1861 gestorben.

Propst Thomas Novak ist am 1. März 1862 in sein Amt als Propst von Kraig eingeführt worden. Geboren am 19. Dezember 1822, studierte er Theologie in Klagenfurt, war dann sieben Jahre Stadtpfarrer in Gmünd, zuletzt Pfarrer in Afritz.

Nachfolger als Kraiger Propst wurde am 2. April 1884 Johann Joas, der 1904 auch das Pektorale erhielt und Gurker Konsistorialrat war. Geboren am 17. Jänner 1843 in Strassen in Tirol, wurde er vor seiner Ernennung Pfarrer zu Eberstein. Er ist am 1. Juli 1912 gestorben, eine einfache Gedenktafel erinnert an sein Wirken in Kraig (Abb. 11).

Wilhelm Wester stammte aus Bruck an der Mur und wurde dort am 3. August 1881 geboren. In Kärnten wirkte er als Pfarrer zur Heiligen Dreifaltigkeit am Gray und wurde am 1. Feber 1913 in das Propstamt zu Kraig eingeführt¹²⁴. Nach seiner Einberufung 1915 zum Kriegsdienst wurde die Propstei Kraig u. a. vom Pfarrer von Meiselding, Isidor Billek, vorübergehend mitprovidiert.

Nach dem Kriegsdienst und einer längeren Krankheit ist Propst Wester erst 1923 wieder in sein Amt zurückgekehrt. Er ist am 17. März 1959 in Klagenfurt gestorben und auch an ihn erinnert eine einfache Gedenktafel in Kraig (Abb. 12). In seiner Nachfolge scheint kein weiterer Propst zu Kraig bestellt worden zu sein. Jedenfalls finden sich nach Propst Wester keine Hinweise auf eine derartige Investition mehr.

Heute untersteht die Nutzung der Propstei Kraig der Gurker Diözese, wobei festzuhalten ist, dass die Propstei als Rechtspersönlichkeit weiterhin besteht, für die Zeit der Vakanz eines Propstes aber die bischöfliche Finanzkammer in Klagenfurt zuständig ist¹²⁵. Zusammenfassend ergibt sich nach diesen historischen Notizen und Vorstudien nachfolgende Reihe der Pröpste von Kraig:

- 1) Hans von Hundesdorf (um 1412)
- 2) Gregorius (1451–1474?)
- 3) Ulrich Neumeister (1474?–1490/91?)
- 4) Friedrich Neumeister (1490/91–1493)
- 5) Bartholomäus Hamerl (1493–1535)
- 6) Wilhelm Guntzenkofler (1535–1565/67)
- 7) Laurentius Wuez (1567–1589)
- 8) Johannes Griep (1589/90–1594)
- 9) Paul Held (1594–1598?)
- 10) Konrad II. Gossaeus (1598–1614)
- 11) Dr. Clemens Collinus (1614–1616)
- 12) Sebastian Vinositsch (1616–1658)
- 13) Johannes Winckler (1658–1664)
- 14) Dr. Johann Stieff von Kränzen (1664–1694)
- 15) Vakanz: Mathias Sebastian Steiner (Tiwer?, 1696–1697)
- 16) Joseph Alois Raditschnig von Lerchenfeld (1697–1732)
- 17) Ferdinand Dominikus von Mayerhoffen (1733–1757)
- 18) Johann Nepomuk Ferdinand von Hallerstein (1757–1762)
- 19) Ferdinand Josef Graf Artz von und zu Vasegg (1762–1784)
- 20) Johann Nepomuk von Mayerhoffen (1784–1805)
- 21) Maria Engelbert Schwarz (1805–1813)
- 22) Franz Krammer (1814–1856)
- 23) Primus Spitzer (1857–1861)
- 24) Thomas Novak (1862–1884)
- 25) Johann Joas (1884–1912)
- 26) Wilhelm Wester (1913–1959)

Grabplatte in Kraig

Protestant
Wappengrabplatte in Kraig

Wappengrabplatte in Kraig
Wappengrabplatte in Kraig

Wappengrabplatte in Kraig
Wappengrabplatte in Kraig
Wappengrabplatte in Kraig

Wappengrabplatte in Kraig
Wappengrabplatte in Kraig
Grabdenkmal in Kraig

Gedenkplatte in Kraig
Gedenkplatte in Kraig

In der ehemaligen Propsteikirche St. Johannes d. T. in Kraig befinden sich aber auch noch einige Grabdenkmäler von Kanonikern und anderen Geistlichen. So hat sich im Inneren an der Nordwand der Kirche die Grabplatte aus weißem Marmor des Kanonikers Johann Stigler aus dem Jahre 1510 erhalten (Abb. 13). Die Grabplatte ist oben gerundet und trägt auf der Rahmenleiste eine umlaufende Inschrift, die rechts unten auf der Fußleiste beginnt. Das stark abgetretene Bildfeld zeigt in einem spätgotischen Maßwerkornament einen Kelch mit einer Patene, unterhalb begleitet von einem Schriftband mit einer einzeiligen Inschrift: Die Beschriftung ist wiederzugeben: *vicesimo . nono . men/sis . martii . clausit . extremu(m) . do(m)i(nus) / ioh(anne)s . stigl(er) . can[on]ic(us) . h(uius) . ec(les)ie . cui(us) a(n)i(m)a . req(ui)es(ca)t . in . pace . // . anno . d(omi)ni : 1 . 5 . X¹²⁶*. Johann Stigler ist seit 1498 als Kanoniker des Kollegiatkapitels zu Kraig nachweisbar¹²⁷ und 1510 gestorben. Aus dem Jahre 1513 ist innen an der Nordwand der Kirche eine Grabplatte aus weißem Marmor eines Priesters

oder Kanonikers namens Johannes überliefert (Abb. 14). Das vertiefte Bildfeld zeigt unter einem spätgotischen Astwerkdekor auf gekacheltem Boden einen Kelch mit Patene, umgeben von einer Stola. Der Stein ist oben gerundet, mit gewinkeltem Schriftzug auf der oberen Leiste, die Inschrift beginnt oben auf der rechten Leiste. Die Grabplatte ist im unteren Drittel durch ihre Mitte schräg rechts gebrochen. Eine kleine Eidechse ziert den unteren Rand des Bodens. Die Inschrift ist folgend wiederzugeben: *Hic . est . sepultus . d(omi)n(u)s . ioh(anne)s . / ave . ma(ria)¹²⁸ . dictus / Qui . obi(it) . vicesimo . mens(is) . aug/usti . An(n)o . 1 . 5 . 1 . 3¹²⁹*. Es könnte sich hier um den 1511 als Kanoniker resignierenden Johann Veldner¹³⁰ handeln, mit dem Beinamen „ave maria“.

Ebenfalls innen an der Nordwand der Kirche befindet sich die Priestergrabplatte aus weißem Marmor des Kanonikers Blasius Gschucher. Die Grabplatte ist in Form eines Tumbendeckels gestaltet, mit seitlich abgeschrägten Leisten, auf denen sich eine umlaufende Inschrift befin-



Abb. 13: Grabplatte des Kanonikers Johann Stigler, 1510; Aufn. F. W. Leitner, LMK

det, die auf der linken Seite in der Mitte beginnt und sich einzeilig in der Mitte des Steines unter der Kelchdarstellung fortsetzt (Abb. 15). Der stark abgetretene Stein zeigt im Bildfeld in Hochrelief eine raumfüllende Bibel, darauf ist ein Kelch gestellt; der Hintergrund entspricht spätgotischen Maßwerkornamenten; an der unteren Steinhälfte ist ein Totenkopf mit gekreuzten Knochen und einer Sanduhr beigefügt. Ein zur Zeit teilweise vorgestellter Beichtstuhl verdeckt Teile der Grabplatte, so dass keine Gesamtaufnahme möglich ist. Die Grabinschrift lautet¹³¹: Hic . in . fossa . iacent . domi(ni) . blasi . gschuch(e)r . de . mon/te . lupino¹³² . ossa . Can/o(n)ic(us) . huius . ecc(les)ye . Qui . vitam . finivit . septimo . ferbrua//ri . a(nno) . d(omini) . 1 . 5 . 1 . 4 . Im Jahre 1511 resignierte Hans Veldner und an seine Stelle trat Blasius Gschucher (Gsuecher) aus Wolfsberg als Kanoniker des Kollegiatkapitels zu Kraig¹³³; er ist 1514 gestorben. Nach seinem Tod hat der Vogt der Kraiger Kirche, Wolfgang Freiherr von Kraig, dem Gurker Bischof Matthäus Lang von Wellenburg für die Chorherrenpfründe den Konrad Gabler präsentiert¹³⁴.

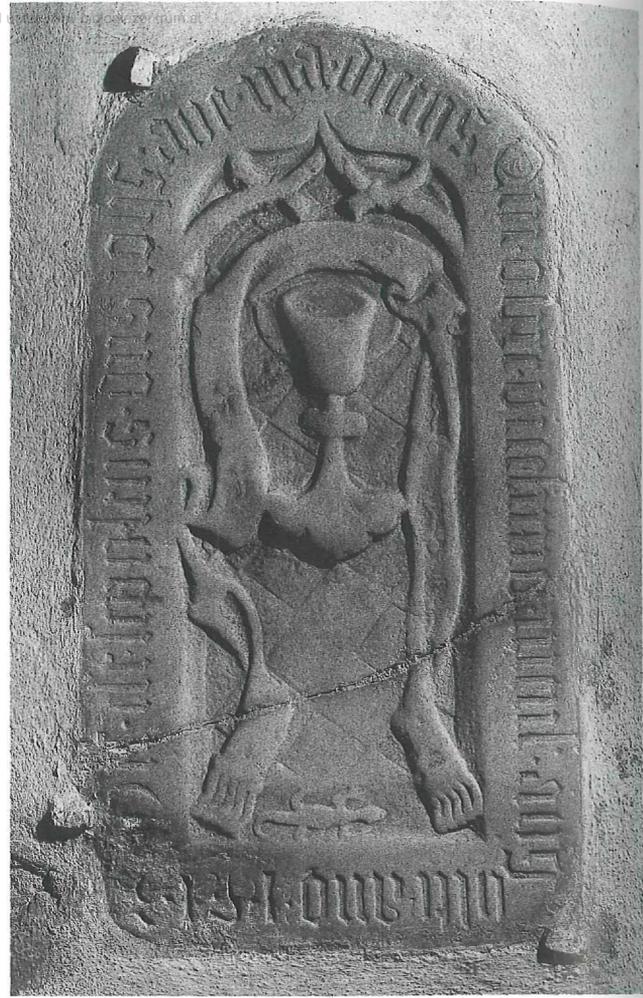


Abb. 14: Grabplatte eines Priesters oder Kanonikers namens Johannes, 1513; Aufn. F. W. Leitner, LMK

Nicht zuzuordnen ist eine mit 1510 datierte Grabplatte aus weißem Marmor, innen an der Nordwand der Kirche. Der Stein ist oben giebelnd und scheint unten abgerundet zu sein. Leider ist er hier durch Mörtelputz teilweise verdeckt und daher nicht näher bestimmbar. Man kann aus diesem Grund auch nicht mehr feststellen, ob sich darunter einmal eine Schrifttafel befunden hat. Im vertieften Feld ist in eine spätgotische Architektur mit entsprechendem Dekor ein Kreuz eingestellt, welches auf einem zinnenartigen Unterbau mit einem Tor aufgestellt ist und dessen verdickter Fuß des Kreuzstammes gleichsam durch Blattdekor eingefasst erscheint. Auch unter dem Kreuzbalken ist der Schaft dekorativ ausgezeichnet. Der obere Kreuzstamm wird von einem Schriftband unterlegt, darauf befindet sich aber nur eine Jahreszahl¹³⁵. Die ehemalige Kollegiatkirche zu Kraig war aber auch eine beliebte Grablege für die Stifterfamilie der Herren von Kraig sowie für andere Amtsträger und verwandte Personen. Um diese Darstellung der Grabdenkmäler in Kraig zu komplettieren, sollen auch die Grabdenkmäler weltlicher Personen hier abschließend zusammengefasst werden.

Es haben sich zwei Steinfragmente erhalten, die zusammengefügt, möglicherweise die Grablege des Wilhelm I. von Kraig bezeichnet haben. Diese Grabplatte aus weißem Marmor ist heute innen an der Nordwand der Kirche aufgestellt, wobei sich nur die obere Hälfte des Steines erhalten hat, die zusätzlich sehr stark abgetreten ist und im Bildfeld eine Kreuzdarstellung mit Nimbus zeigt (Abb. 16). Auf der Rahmenleiste beginnt oben eine umlaufende Inschrift, die nur mehr sehr fragmentarisch erhalten ist. Zu diesem Grabstein gehört vermutlich ein weiteres Bruchstück, welches heute noch als Bodenplatte in der Vorhalle der Kirche im Boden eingefügt ist. Es dürfte dies die rechte untere Hälfte der Grabplatte sein, die noch einen Teil des Kreuzstammes erkennen lässt, der in einen Rundbogen übergeht. Hier setzt sich auf der Rahmenleiste auch die erste Inschrift sichtlich fort. Die linke untere Ecke des Steines hat sich nicht erhalten. Eine zweite Beschriftung ist im Nimbus festgehalten, ist aber ebenfalls sehr stark abgetreten und nur unvollständig wiederzugeben. Für das Zusammenfügen der beiden Teile spricht nicht nur das gleiche Material, sondern auch



Abb. 16: Grabplatte des Wilhelm I. von Kraig (?), Ausschnitt, Anfang 14. Jahrhundert (?); Aufn. F. W. Leitner, LMK



Abb. 15: Priestergrabplatte des Kanonikers Blasius Gschucher, 1514; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

die gleiche Form der Buchstaben. Auch die Maße entsprechen dieser Annahme: die etwas mehr als doppelte Breite des zweiten Fragmentes müsste etwa die Breite des ersten Fragmentes ergeben. Die Inschrift ist nur lückenhaft wiederzugeben und lautet: + . HIC . RE/Q[V]I[E (SC)]IT . [.....] . [....W]ILHALM(VS) . / DE . K[HREIG ... / + . ANNO . DOMINI . [M] . C . C . C . [....]V[.....] . Die Grabplatte erinnert sehr stark an jene der beiden Brüder Albert und Heidenreich von Hallegg in der ehemaligen Stiftskirche von Viktring¹³⁶, die ebenfalls ein Kreuz mit Nimbus zeigt, bei der aber zusätzlich der Kreuzstamm mit dem Wappen der Hallegger belegt ist. Auch hier ist eine umlaufende Beschriftung auf der Rahmenleiste gegeben und eine zweite im Nimbus. Während aber die Majuskelschrift in Viktring noch der linearen Gestaltung der spätromanischen Majuskel zugehörig ist¹³⁷, scheint hier die unziale Auszeichnung der Buchstaben C und E schon weiter fortgeschritten, auch D ist bereits unzial gesetzt, das M ist unzial und mit leichten Schwellungen versehen, wobei der linke Bogen bereits geschlossen erscheint. Wilhelm I. von Kraig¹³⁸ wird 1270¹³⁹ und 1284¹⁴⁰ als Zeuge in Urkunden genannt. 1277 schenkte Graf Albert von Görz und Tirol auf Bitte Wilhelms I. von Kraig dem Abt und Konvent in Viktring vier Huben, die der Kraiger als Lehen innehatte¹⁴¹. Noch 1284 scheint er als Siegler auf¹⁴², wobei er stets ohne Truchsesstitel siegelt. Er wird 1284 letztmals genannt. Er dürfte von Heinrich II. von Kraig abstammen und ein Vetter (Bruder?) Hartwigs I. von Kraig gewesen sein. Nach Hübner¹⁴³ war Wilhelm I. von Kraig, der nie als Truchsess bezeichnet und dessen Verwandtschaft zu Hartwig I. nie genau angegeben wird¹⁴⁴, mit Adelheit von Auersperg verheiratet. Ein besonders gutes Beispiel der Grabmalplastik der beginnenden 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (1464) ist die Wappengrabplatte aus weißem Marmor des Jan von Kraig und seiner Frau Klara Kuchler, innen an der Ostwand des nördlichen Seitenschiffes bzw. an der Nordseite des Triumphbogens, der hier in die Wand eingelassen ist

(Abb. 17). Nach den noch sichtbaren Eisenteilen im Bereich der Wappendarstellungen ist zu schließen, dass die Platte ursprünglich wohl als Grufdeckel gedient hat. Im vertieften Feld sind die Reliefwappen von Kraig und Kuchler eingestellt, mit Helmdecken und Helmzier. Das Wappen der Kraiger zeigt den (von Rot und Silber) schrägrechts geteilten Schild, darauf ein gekrönter Bügelhelm, besetzt mit einem geschlossenen Flug. Das Wappen seiner Frau Klara Kuchler zeigt (in Blau) einen links-aufsteigenden (goldenen) Hirsch, der Bügelhelm ist ebenfalls gekrönt, daraus der oberhalb Hirsch wächst. Auf der Rahmenleiste ist eine Inschrift festgehalten, die links oben beginnt. Auf der linken Leiste ist der Text durch den Ausbruch eines Teiles der Leiste nicht erhalten. Der Text der Inschrift ist folgender: + Anno . d(omi)ni . m . cccc . lxxiij . ist [.] / gestorben . der . edel . herr . herr . Jan . von . kreyg . an . sand . / steffans . tag . zc(u) . weichnachten . / und . leyt . hye . begraben . und . fraw . [Clara . kuchlerin . sein] . gemahel .



Abb. 17: Wappengrabplatte des Jan von Kraig und seiner Frau Klara Kuchler, 1464; Aufn. F. W. Leimer, LMK

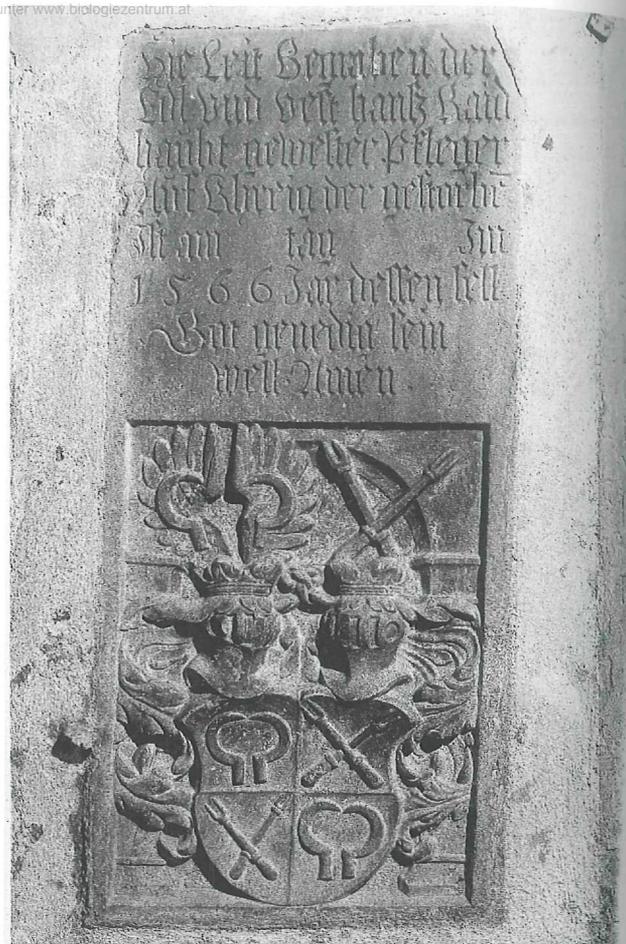


Abb. 18: Wappengrabplatte des Hans Raidhaupt zum Rosenperg, 1566; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Jan (Johann, Hans) von Kraig, ein Sohn des Konrad II. von Kraig und der Anna von Ehrenfels, wurde am 2. November 1449 von Friedrich III. zusammen mit seinem Vetter Wolfgang II. mit dem Oberst-Erbtruchsessamt und dem Oberst-Kämmereramt in Kärnten belehnt. Er war 1428 Hauptmann von Friesach¹⁴⁵. 1454 kam es zur Erbteilung zwischen den Vettern Hans/Jan und Wolfgang II. von Kraig. Während Wolfgang II. die Besitzungen in Böhmen und in Niederösterreich erhielt sowie das Schloss Landstein und die Güter aus dem Liechtensteinischen Besitz, übernahm Hans von Kraig alle Güter in Innerösterreich. Er war mit Klara Kuchler verheiratet, die aus einem altbayrischen Geschlecht stammte, das auch als Edelmarschalle des Erzstiftes Salzburg geführt wurde. Jan von Kraig ist am 26. Dezember 1464 gestorben¹⁴⁶ und fand seine Grablege in der von seinem Vater Konrad II. oder noch von seinem Großvater Hartneid I. von Kraig um die Mitte des 14. Jahrhunderts gestifteten Propsteikirche St. Johannes in Kraig.

Vom Pfleger der Herrschaft Kraig, Hans Raidhaupt zum Rosenperg, hat sich aus dem Jahre 1566 innen an der Nordwand der Kirche eine Wappengrabplatte aus weißem Marmor erhalten (Abb. 18). Die Grabplatte hat

oben ein Schriftfeld mit einer achtzeiligen Inschrift, darunter ist im vertieften Feld das Reliefwappen mit Helmdecken und Helmzier der Raidhaupt eingefügt. Die Inschrift dieser Grablege besagt: Hie Leit Begraben der / Edl vnd vest hanß Raid/haubt gewester Pfleger / Auf Khreig der gestorbe(n) / Ist am < > Im / 1566 Jar dessen sell / Got genedig sein / well . Amen.

Die Raidhaupt (Radhaupt) zum Rosenperg waren als Gurker Vasallen Pfleger zu Albeck, 1590 kauften sie die Lehen der Metnitz¹⁴⁷, seit 1591 gehörten sie den Kärntner Landständen an¹⁴⁸. 1480 ist ein Pfarrer von Tultschnig aus dem Geschlecht der Raidhaupt genannt¹⁴⁹. Hans II. Raidhaupt zum Rosenperg war Pfleger der Herrschaft Kraig unter Wolf Dietrich Graf von Hardegg, dem Sohn der Erbin der Kraiger Güter, Barbara von Kraig, und hat sich 1565 in einem Brief mit den religiösen Verhältnissen in Kraig auseinandergesetzt, wobei er sich auch über den Gurker Bischof Urban Sagstetter beschwerte, weil ihn dieser bei seinem Dienstherrn „angeschwärzt habe“¹⁵⁰. Er war der Sohn des Anton Raidhaupt und der Barbara von Obdach und verheiratet mit Sophie von Mosheim; sie hatten zwei Söhne: Hans III. und Georg I.

Von der mit dem Kärntner Landeshauptmann Georg zu Nagarol verheirateten Elisabeth Gräfin zu Nagarol-Hardegg gibt es in Kraig gleich zwei Grabplatten aus dem Jahre 1575. Eine befindet sich innen an der Ostwand der Kirche beim südlichen Seitenaltar neben dem Triumphbogen, eine zweite innen an der Nordwand der Kirche. Erstere ist eine Wappengrabplatte aus weißem Marmor und zeigt oben im vertieften Feld zwei Reliefwappen (links Nagarol, rechts Hardegg), mit Helmdecken und Helmzier. Im Schriftfeld steht: ALDA . RVET . IN . GOT . DIE . WOLGEBORNE . FRAV . FRAV . ELISABETH . GRAVEN / GEORGE . ZV . NOGAROL . LANDTSHAUBT/MANS . IN . KHÄRNDTEN . GEMAHEL . AIN / GEBORNE . GRAVIN . ZV . HARDEGG . SO / GESTORBEN . IST . DEN . ERSTEN . DECEM/BER . IM . AINTAVSENT . FVNFF . HVNDERT/FVNDF . SIBENTZIGISTEN . IAR / VND . IER . FRAV . MVETER . FRAV . BARBARA / GEBORNE . FREIIN . VON . KREIG¹⁵¹. Die zweite Grabplatte ist eher schmucklos, ohne Wappen und nur mit einem Schriftfeld ausgestattet (Abb. 19). Elisabeth Gräfin von Hardegg war die Tochter der Erbin der Kraiger Güter, Barbara von Kraig, die mit Hans Graf von Hardegg verheiratet war. Sowohl die Mutter als auch die Tochter, Elisabeth Gräfin von Hardegg¹⁵², fanden auf Kraig ihre Grablege, von der Mutter hat sich allerdings kein Grabdenkmal überliefert.

Aus dem Jahre 1584 hat sich innen an der Nordwand der Kirche ein Epitaph aus weißem Marmor in Form eines Totenschildes erhalten, zugewiesen der Magdalena Wucherer zu Drasendorf (Abb. 20). Die hochovale Grabplatte wird von einem Ornamentkranz aus geflochtenen Lorbeerblättern mit eingefügtem Fruchtdekor umgeben, der oben und unten sowie auf beiden Seiten durch einen

Ring zusammengefasst wird. Auf der rollwerkartigen Bekrönung der Platte sind links ein Totenkopf, in der Mitte ein Kleeblattkreuz und rechts eine Sanduhr angebracht. Das Bildfeld wird oben von einem Schriftfeld mit Rollwerkrahmung ausgefüllt, darauf ist eine achtzeilige Inschrift festgehalten. Über dem Schriftfeld beschließt ein Putto die Reliefdekoration zu dem das Bildfeld einfassenden Kranz. Unten sind zwei Reliefwappen mit Helmdecken und Helmzier beigefügt (links Wucherer zu Drasendorf, rechts Kurzleben), darunter findet sich wieder eine Puttodarstellung. Gleichermassen als Anhänger zum

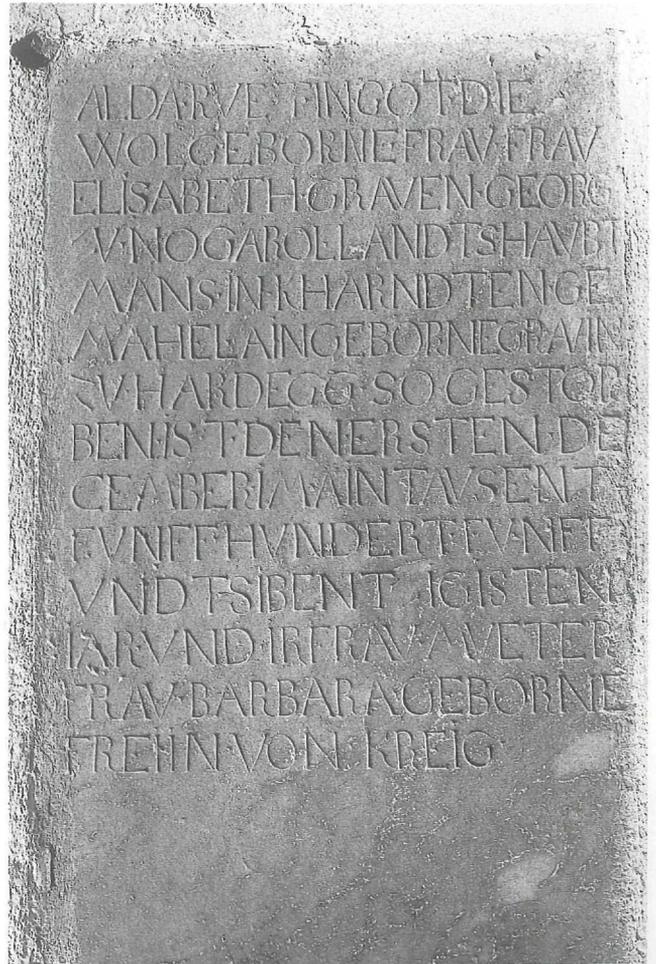


Abb. 19: Grabplatte der Elisabeth Gräfin zu Nagarol-Hardegg, 1575; Aufn. F. W. Leitner, LMK

totenschildähnlichen Epitaph ist der unteren Rollwerkrahmung eine Art Sockelbasis mit einer einzeiligen Inschrift beigefügt: Hie Ruhet in Got die Edl Ehrntu/genthafft frau Magdalena geborne Wüech/rerin Zu Dräsendorff, weile(n)t des Edle(n) un(d) Ern/ueste(n) Andree(n) Kurtzlebs selige(n) nachgelasne Wit/tib, welche de(n) 30. Octob(er) im 1584. Jar in der / Stat S(anct) Veit, seligcliche(n) in Christo verschide(n), / Der Allmechtig verleyhe Ir un(d) uns alle(n) / ain Fröliche Aufferstehung. Amen. // All herrnach.



Abb. 20: Epitaph der Magdalena Wucherer zu Drasendorf, 1584; Aufn. F. W. Leitner, LMK

Die Wucherer von Drasendorf gehören dem alten Kärntner Adel an; sie sind auch als Gurker Lehensleute nachweisbar¹⁵³ und waren auch in Steiermark und Niederösterreich begütert¹⁵⁴. Die Kurzleben waren ritterbürtige Leute und nannten sich „von Meiselberg“¹⁵⁵. Andreas Kurzleben war kaiserlicher Aufschlaggegenschreiber in St. Veit, 1561 Bauverwalter des Hospitals zu St. Veit, 1568 Verweser auf Rastefeld und 1570 Khevenhüllerscher Verwalter der Herrschaft Kraig. Er war in zweiter Ehe mit Magdalena Wucherer von Drasendorf, der Tochter des Erasmus Wucherer von Drasendorf, Pfleger im Amthof zu Feldkirchen, und der Margarethe von Metnitz, verheiratet. Sein Vater Sigmund Kurzleben war 1534 ständischer Gegenschreiber, später dann Stadtschreiber zu St. Veit. Er hatte einen Bruder Christoph, der mit Ursula, der Tochter des Hieronymus Linzer zu Wulroß, Pfleger zu Bleiburg, verheiratet war. Die Kinder des Andreas Kurzleben waren: Hieronymus, verheiratet mit Anastasia Kulmer; Sigmund, Gurker Domdechant (gestorben 1588); Erasmus, steirischer Landschaftsbeamter und verheiratet mit Sophie Venediger, der Tochter des Adam Venediger, landschaftlicher Schranenschreiber in

der Steiermark¹⁵⁶; Maria, verheiratet mit Karl von Schön-püchel; Magdalena; Ursula, verheiratet mit Thomas von Rädelsdorf zu Heidegg und Siebeneich.

Ein weiterer Pfleger zu Kraig war Jakob Hochkofler, von dem sich innen an der Nordwand der Kirche eine Wappengrabplatte aus weißem Marmor überliefert hat (Abb. 21). Die Grabplatte zeigt einen dreiteiligen Aufbau: unten ist in einem Schriftfeld eine stellenweise schon stärker abgetretene Inschrift festgehalten, die im oberen Teil durch einen Bibelspruch (?) ergänzt wird. Im Mittelteil ist im vertieften hochovalen Feld das Reliefwappen der Hochkofler mit Helmdecken und Helmzier eingefügt. Die Texte lauten: HIE LIGDT PEGRABEN DER / EDL VND GESTRENG HER IACOB / H[OCH]KOFLER GEBESTER PFL/[EGE]R AVF DER HERSCHAFT / KHREIG VND GRADNÖG IST / GESTORBEN DEM 7 SEPTENBE(R) / IM 1642 IAR GOT VERLEIH IM / EIN FRELIHE AVFERSTEVNG // [.....] SINDIG [... / ..]HVE NIE PVES ERSHRÖKHT DIE FOR/HT DES TODTS DAN AVS DEN HÖLEN / IST KHAIN ERLÖSVNG ERBARM DICH / MEIN O GOT VND MAH DV MIH SELIG.



Abb. 21: Wappengrabplatte des Jakob Hochkofler, 1642; Aufn. U. P. Schwarz, LMK

Die Hochkofler stammten vermutlich aus Malborghet und sind später als Radmeister zu Vorderberg genannt. Jakob Hochkofler war Pfleger der Herrschaft Kraig und erhielt von Ernst Wilhelm Graf von Ortenburg „als Inhaber der erblichen Pfalzgrafenwürde“¹⁵⁷ am 16. Jänner 1630 den ortenburgischen Adel und ein Wappen¹⁵⁸.

Aus dem Umfeld der Gewerken stammt die nächste Grab-
lege in Kraig, nämlich die Wappengrabplatte aus weißem
Marmor des Hans Anton Eisenhiert an der Westmauer
der Kirchenvorhalle (Abb. 22). Im oben gegiebelten Stein
ist in einem vertieften Feld ein Reliefwappen mit Helm-
decken und Helmzier angebracht (Eisenhiert zu Vnter-
stein und Wimitzstein). Darunter ist eine Inschrift ange-
fügt, deren zumindest letzte Zeile mit Mörtelputz ver-
deckt ist. Ein Reimspruch begleitet die Rahmenleisten
rund um das Wappen. Die Inschrift lautet: ALDA LIGT
PESTATIGT DER WOL / EDLE VND GESTRENG(E) HERR HER / HANS ANTHANI EISENHÖRT ZV / VNTERSTAIN VND WINBEZ-
STAIN WE/LIHER IST GEPORN DEN FREITAG /
DEM 20 FEBRVÖRI DES 1587 / IAHS VND WID-
DERVMB IN CHRISTO / DEM HERN GOT SELIG E
[N]T/SHLAFEN DEN FREITAG DEM / 27 MARTY
A(N)N(O) 1648 IAHS VND / [A]LSO SEINES AL-
TERS GEWOST / 61 IAHR DEM NVN GOT DER /
ALMEHTIGE AMB IVNGESTN TAG / [S]AMBT
ALEN CHRISTGLAVBIGN / [SEL]EN EIN FRÖ-
LIHE VRSTA[ND / VERLEIHEN WELE AMEN] //
HIN GET DIE ZEIT / HER KHVMBT DER / TOT
ACH MENSH THVE / REHT VND FIRHTE GOT
(Reimspruch).

Der Stammsitz der Eisenhiert (Eisenhört, Eisenhart) war
in Unterstein, südöstlich von Kappel am Krappfeld¹⁵⁹.
Michael Eisenhiert war mit Luzia Otilia von Hornberg
auf Unterstein, der Tochter des Christoph von Hornberg
auf Unterstein († 1570), verheiratet und hat von den Brü-
dern seiner Frau 1585 Unterstein für sich gekauft. Er
dürfte auch der Bauherr von Schloss Wimitzstein gegen
Ende des 16. Jahrhunderts gewesen sein¹⁶⁰. Seine beiden
Söhne Hans Anton und Hans Friedrich haben sich die
Güter geteilt, ersterer erhielt Wimitzstein, der Bruder
Hans Friedrich, verheiratet mit Regina Welzer von Eber-
stein und Hornburg¹⁶¹, bekam 1622 Unterstein¹⁶². Hans
Anton Eisenhiert war jedenfalls zu Beginn des 17. Jahr-
hunderts Besitzer von Wimitzstein bei Kraig¹⁶³ und
gehörte den Kärntner Landständen an¹⁶⁴. Er war mit Ur-
sula Freiin von Kulmer zum Rosenpichl verheiratet¹⁶⁵ und
wurde am 2. Mai 1630 vor die Regierung in Graz zitiert,



Abb. 22: Wappengrabplatte des Hans Anton Eisenhiert, 1648; Aufn. F. W. Leitner, LMK

da er als Protestant noch in Kärnten war¹⁶⁶. Er dürfte sich
in der Folge wohl „anbequem“ haben, also konvertiert
sein. 1648 ist er im Alter von 61 Jahren – nur selten fin-
den sich auf Grabdenkmälern so genaue Angaben wie
hier, nach denen er am 20. Feber 1587 geboren wurde –
gestorben und fand in der Kollegiatkirche zu Kraig seine
Grablege. Seine beiden Söhne Franz Moritz Eisenhiert zu
Pörlingshofen (Pörlinghof) und Hans Moritz waren
1666¹⁶⁷ bzw. 1667¹⁶⁸ noch zu Unterstein und Wimitzstein
ansässig; Hans Moritz war mit Anna Maria Tumschitz
verheiratet und ist 1696 gestorben¹⁶⁹. Franz Moritz ver-
mählte sich mit Anna Regina Freiin von Kulmer zum Ro-
senpichl¹⁷⁰, deren Tochter Susanna Maximiliana mit Fer-
dinand Freiherr von Ramschüssel.

- 1 Vgl. dazu Josef Mitterdorfer, Die Herren von Kraig. In: Car. 8 (1818) Nr. 8. – Mitterdorfer, Die Ruinen von Alt-Kraig und ihre Umgebungen in Kärnten. In: Car. 8 (1818) Nr. 7, Anm.*. – Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. Hg. v. d. österr. Akademie der Wissenschaften. I. Abteilung. Die Landgerichtskarte. 4. Teil: Kärnten, Krain, Görz und Istrien. Kärnten von A. v. Jaksch, M. Wutte. Wien 1929, S. 235. – Claudia Fräss-Ehrfeld, Geschichte Kärntens I: Das Mittelalter. Klagenfurt 1984, S. 438. – Simon Fössl, Propstei und Propsteipfarre zu Kraig (o. J./wohl 1991; Chronik 900 Jahre Kraig), S. 27 ff. – Friedrich W. Leitner, Die Herren von Kraig. In: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 46 (2000), S. 245 ff.
- 2 Kärntner Landesarchiv (= KLA), AUR C 995 (1383 III 23).
- 3 Vgl. auch Fössl, Propstei und Propsteipfarre zu Kraig, S. 27–33.
- 4 KLA, AUR C 957 (1385 III 25).
- 5 KLA, AUR C 2142 (1390 VIII 13).
- 6 KLA, AUR C 2380 (1412 IV 11).
- 7 Ebd.
- 8 KLA, AUR C 2380 (1412 IV 11). – Jakob Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation. In: Car. I 150 (1960), S. 234.
- 9 KLA, AUR A 762 (1424 IX 11).
- 10 KLA, AUR C 35: 1304 XII 21.
- 11 KLA, GV Hs. 8/57, fol. 1. – Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte, S. 234.
- 12 Archiv der Diözese Gurk (= ADG), Urk. 425: 1454 III 6. – Für den Ausdruck der Kraig betreffenden Urkunden im ADG danke ich herzlich Herrn Archivar Univ.-Doz. Dr. Peter Tropper.
- 13 Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte, S. 234, Anm. 11–13.
- 14 Im Jahre des Herrn 1493 (ist gestorben) Friedrich Neumeister, Propst zu Kraig. Ich werde am jüngsten (Tag) auferstehen. 1493.
- 15 KLA, GV Hs. 8/57, fol. 1.
- 16 Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte, S. 234. – Siehe ADG, Pfarrarchiv Kraig.
- 17 Vgl. ADG, Urk. P 673: 1497 IX 4.
- 18 KLA, GV Hs. 8/57, fol. 1.
- 19 Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte, S. 234.
- 20 ADG, Urk. 1611: 1518 III 26.
- 21 Gustaf Adolf v. Metnitz, Geadelte Bürger in Kärnten. 1. Teil. In: Car. I. T. 1: 154 (1964), S. 119.
- 22 Karl Lebmacher, Gurker Lehensleute in Kärnten, Steiermark und Krain. In: MBl. Adler XII (1935–1938), S. 177. – Alois Lang, Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520. 1. Teil. (Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichtsquellen. Hg. v. Hist. Ver. f. Steiermark, 43–44. Jg., NF 11–12) Graz 1937–1939, n. 213/1–3. – Die Salzburger Lehen in Kärnten bis 1520. Bearb. von Alois Lang und Gustav Adolf v. Metnitz. Hg. v. Gotbert Moro. (Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. 2. Abt. Diplomataria et acta. 79. Bd.) Wien 1971 (= zitiert: Lang-Metnitz, FRA II/79 (1971), S. 133, n. 118.
- 23 KLA, AUR 2197 (1548 XII 18): Prepositus Wilhelm Guntzenhoffer.
- 24 Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte, S. 234.
- 25 ADG, Urk. 878: 1567 VI 24, Unterkraig: Hans Friedrich Graf zu Hardegg präsentiert dem Bischof Urban von Gurk nach dem Tode des Propstes Wilhelm Guntzenhoffer als neuen Propst Lorenz Wuez für die vakante Propstei zu Kraig, wo dieser zuvor schon als Kanoniker tätig war. – Vgl. auch ADG, Urk. 880: 1567 VIII 21, Straßburg.
- 26 Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte, S. 234.
- 27 Heinrich Herrmann, Handbuch der Geschichte des Herzogthumes Kärnten in Vereinigung mit den österr. Fürstenthümern. Bd. 2. Klagenfurt 1843–60, S. 191. – Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte, S. 234.
- 28 KLA, GV Hs. 8/57, fol. 1.
- 29 Paul Dedic, Kärntner Exulanten des 17. Jahrhunderts. III. Teil. In: Car. I 140 (1950), S. 781.
- 30 Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte, S. 235, Anm. 28.
- 31 KLA, GV Hs. 8/57, fol. 1: „nach der Vertreibung der Praedicanten unter Erzherzog Ferdinand in Styer“. – ADG, Urk. 980: 1600 IX 4, Klagenfurt: Franz Freiherr von Khevenhüller präsentiert an Stelle seines Mündels Paul Khevenhüller als Inhaber der Herrschaft Kraig Konrad Gossaeus für ein Kanonikat in Kraig.
- 32 ADG, Urk. 2054: 1598 III 14, Graz.
- 33 ADG, PA (= Pfarrarchiv) Kraig.
- 34 Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte, S. 235: hier ist als Todesjahr 1615 angegeben.
- 35 ADG, Urk. 988: 1602 VI 20, Kraig.
- 36 Archiv des Gurker Domkapitels Klagenfurt (= KA), Lade 117: Funktionsbuch von Grimming (1596 I 4).
- 37 ADG, Urk. 988: 1602 VI 20, Kraig; auch Urk. 1012: 1610 I 25: Peter Moriz, Pfarrer in Ingolstal, erhält ein Kanonikat in Kraig; vgl. auch Urk. 1020: 1613 X 21.
- 38 Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte, S. 235.
- 39 II. Konrad, aufgenommen von den Himmlischen der Erde und der Welt, war einzigartig durch drei Dinge hervorgehoben: sein Geist ging zu den Himmlischen, die Gebeine ruhen in der Erde, der ausgezeichnete Ruf seines Lebenswandels „fliegt“ über den Erdkreis. – Vgl. dazu auch KLA, Hs. GV 10/53, 23. – Erwin Steindl, Lateinische Inschriften von Kärnten. Klagenfurt 1976, S. 147.
- 40 Psalm 131,14.
- 41 ADG, Urk. 984: 1601 IV 23, Kraig.
- 42 Ebd., Urk. 1029: 1614 XII 20, Kraig; auch Urk. 1035: 1615 XI 10, Kraig.
- 43 Ebd., Urk. 1044: 1616 V 6.
- 44 Ebd., Urk. 1045: 1616 V 18, Straßburg. – KLA, GV Hs. 8/57, fol. 1: hier Winusitsch, ab 19. März 1617 Propst zu Kraig.
- 45 KLA, AUR C 3956 (1626 VIII 10): Propst Sebastian Vinosits proth. apost. vicar. general, Gurker Rat.
- 46 KA, Spirit. Abt. – ADG, PA Kraig und Archiv Domkapitel Gurk, Lade 75 – Jakob Obersteiner, Die Bischöfe von Gurk 1072–1822. Bd. I. Klagenfurt 1969, S. 370, Anm. 110. – Peter G. Tropper, Vom Missionsgebiet zum Landesbistum. Klagenfurt 1996, S. 202. – ADG, Urk. 1112.
- 47 KA, Spirit. Lade 56. – Obersteiner, Bischöfe I, S. 376.
- 48 Martin Wutte, Die Wappen in den Wappensäulen des Landhauses zu Klagenfurt und in den Wappenbüchern des Kärntner Landesarchives. In: Car. I 127 (1937), S. 138. – Franz X. Kohla, Gustaf A. v. Metnitz, Gotbert Moro, Kärntner Burgenkunde. 2. Bd. Klagenfurt 1973 (= KBK II), S. 154.
- 49 ADG, Urk. 1062: 1621 I 23, Kraig.
- 50 ADG, Urk. 1157: 1658 IV 12.
- 51 ADG, Urk. 1158: 1658 VI 7, Straßburg.
- 52 Obersteiner, Beiträge zur Gurker Bistumsgeschichte, S. 235: hier steht als Todesjahr 1660.
- 53 Job 10/19: fuissem quasi qui non essem de utero translatus ad tumulum.
- 54 Darauf schauend, trinke, esse und freue dich daran; und gedenke auch des ehrwürdigsten Herrn Johann Winckler, einst Propst in Kraig etc. Als ob er überhaupt nicht gelebt hätte, wäre er vom Mutterleib direkt in das Grab gebracht worden (Job X). Erkenne dich selbst, und ihr Kraiger, betet bei Gott für ihn, der monatlich in dieser Pfarre und wöchentlich in der Kirche des heiligen Ulrich (= Kapelle unterhalb der heutigen Pfarrkirche) die Messe gelesen hat, und er hat sich um eure Andachtsfeier in angemessener Form der Demut und Frömmigkeit bemüht und darauf große Sorge verwendet. 1665. Und du Besucher, sei wachsam für dein Glück in Ewigkeit.
- 55 ADG, Urk. 1161: 1664 VI 18, Klagenfurt; Urk. 1179: 1668 VII 1.
- 56 KLA, AUR 1673 (?) Propst Steiff von Kraig, Stadtpfarrer zu Gmünd. – Tropper, Landesbistum, S. 204.
- 57 Tropper, Landesbistum, S. 352.
- 58 Obersteiner, Bischöfe I, S. 393. – Tropper, Landesbistum, S. 203.
- 59 Obersteiner, Bischöfe I, S. 406.
- 60 Ebd. S. 415.
- 61 Obersteiner, Bischöfe I, S. 419.

- 62 ADG, Urk. 1653: 1687 II 19, St. Veit.
- 63 Vgl. auch Johann Siebmachers Wappenbuch. Faksimile-Nachdruck der 1701/05 bei Rudolph Johann Helmers in Nürnberg erschienenen Ausgabe. Alle sechs Teile (I–VI) mit Anhang, Register und allen Erweiterungen bis zum Abschluss der Stammsausgabe von 1772. München 1975, (= Si) 5/54.
- 64 Richtig wohl: XCIV.
- 65 So wie ich dein Vorgänger war und du wieder einen Nachfolger haben wirst, rufe ich: erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner. Von diesem Stein ist Johann Stieff von Kränzen bedeckt, durch die Gnade Gottes und des apostolischen Stuhles immerhin unwürdiger Bischof von Sulmona (einer Stadt in Mittelitalien, nicht aber von Subiaco, wie Steindl angibt!!!), Weihbischof von Gurk und Propst der Kirche von Kraig; er war Baccalaureus der heiligen Theologie, ausgebildet als Doktor beider Rechte und Deputierter des Großen Ausschusses dieser Landschaft in Kärnten. Er ist gestorben im Jahre 1691 (richtig: 1694!) im Monat Juni, am 17. Tag, im Alter von 60 (Jahren), (schon) nach der Enthhebung aus dem Priesteramt; er war (dem geistlichen Stand) mit 27 (Jahren) verpflichtet, (stand) in der Würde eines Propstes (durch) 27 (Jahre), als Bischof durch fünf (Jahre). Nimmt man diese Grabinschrift als genealogisches Dokument, ist er 1631/35 geboren worden, war 1658 Priester (Feldkaplan), starb am 17. Juni 1694 – und nicht 1691, wie am Grabstein angegeben. Weitere Lebensstationen, Ämter und Funktionen waren: 1675–1688 Generalvikar in Gurk, 1685–1691 Weihbischof von Gurk, 1685–1691 Titularbischof von Sulmona (Sulmacen), 1659–1662 Pfarrer der Pfarre St. Walburgen im Görtschitztal, 1663 Dr. juris utriusque in Rom, zuvor Baccalaureus der Theologie, 1664–1694 Propst von Kraig, 1666–1673 Vize-Generalvikar von Gurk, 1668 Kanonikus des Kollegiatkapitels St. Nikolai zu Straßburg, 1673 Archidiakon von Gmünd in Oberkärnten. – Vgl. dazu Obersteiner, Bischöfe I, S. 393 ff. – Tropper, S. 203, Anm. 1070.
- 66 ADG, Urk. 1216: 1683 VI 12, Kraig.
- 67 ADG, Urk. 1629: 1695 VIII; vgl. auch Urk. 1695 VII 26, Straßburg.
- 68 KLA, GV Hs. 8/57, fol. 1.
- 69 ADG, Urk. 1247: 1697 X 30, Straßburg.
- 70 Obersteiner, Bischöfe I, S. 439: hier ist als Konfirmationstag der 17. Feber 1701 angegeben (?).
- 71 ADG, Urk. 1259: 1701 II 8, Hunnenbrunn; vgl. auch Urk. 1261: 1701 II 17, Straßburg.
- 72 ADG, Urk. 1257: 1700 VIII 12.
- 73 KLA, Genealogische Sammlung Zenegg, Schachtel 39/8, Nr. 9.
- 74 Alfons Haffner, Die Glantaler Familie Raditschnig. In: Car. I 191 (2001), S. 391.
- 75 Ein Sohn P. Maurus Raditschnig, der 1668 in Wasserhofen bei Eberndorf geboren wurde, legte 1690 die Profess ab und wurde 1663 Priester; er war Professor der Theologie und wirkte von 1693 bis 1697 als Lehrer und Konvikts-Präfekt in St. Paul i. L., dann als Kaplan in St. Lorenzen, schließlich als Pfarrer in „Fresen und St. Martin“, er ist 1715 gestorben. – Vgl. dazu Beda Schroll, Necrologium des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten. In: AGT 10 (1886), S. 174, Anm. 10. – Vgl. zu den vier Söhnen auch Stephan Singer, Kultur- und Kirchengeschichte des Jauntales. Dekanat Eberndorf. Kappel 1938, S. 98.
- 76 Renate Jernej, Das Kollegiatstift St. Bartholomäus in Friesach. Klagenfurt 2001, S. 143.
- 77 Johannes Sacherer, St. Virgil zu Friesach. Klagenfurt 2000, S. 84 ff.: hier wird er im Gegensatz zur Arbeit von R. Jernej als Propst von Virgilienberg und St. Bartholomäus genannt und soll in dieser Doppelfunktion von 1673 bis 1681 gewirkt haben (?).
- 78 KLA, GV Hs. 8/57, fol. 1.
- 79 Hier ruht der hochwürdigste und ausgezeichnete Herr Joseph Alois Raditschnig von Lerchenfeld, Kanoniker von Maria Saal, Dechant von Metnitz, Konsistorialrat des erhabensten (Fürstbischofs) von Gurk, Deputierter des Großen Ausschusses der Kärntner Landschaft, durch 35 Jahre ergebener Propst und Pastor dieser Kirche. Er ist gestorben am 22. Dezember 1732, im Alter von 86 Jahren. Wünsche du diesem Mann wegen seiner einzigartigen Verdienste in kirchlichen und profanen Angelegenheiten ein ewiges Gedächtnis, er möge in verdienstvoller Ruhe – Vgl. dazu auch Steindl, Lateinische Inschriften, S. 146, Nr. 5.
- 80 Was er Sterbliches an sich hatte, hat er hier abgelegt, der hochwürdigste und angesehenste Herr, Herr Ferdinand Dominikus von Mayerhoffen, Propst und Pfarrer zu Kraig, Rat des Fürst(bischofs) von Gurk, ein Mann der Kirche, Gott und den Menschen teuer, Seelsorger, eifrigst bestrebt um die Erhaltung der Religion und des Friedens; er hat sehr wissbegierig gelebt 65 Jahre, er hat sein Amt 25 Jahre ausgefüllt und ist am 6. Februar 1757 gestorben. Dies sollst du wissen, Wanderer. Geh also deinem Glauben nach und gedenke im Leben der Verstorbenen; dieses Grabdenkmal hat aufrichten lassen dem Onkel der Neffe Karl Anton.
- 81 Vgl. auch Anton v. Pantz, Denksteine in und an den Kirchen zu St. Veit a. d. Glan. In: Car. I 126 (1936), S. 104. – Friedrich Muck, Mitteilungen zur Kärntner Heraldik und Genealogie. In: Car. I 147 (1957), S. 625.
- 82 Ein Joachim Hendl hatte am 24. IV. 1595 vom i.-ö. Landesfürsten Wappen mit Lehensartikel erhalten. 1648 kaufte Hans Joachim vom Grafen Widmann das Gut Trabuschgen, worauf er und Georg Hendl mit dem Beinamen „v. Trabuschgen“ am 16. XII. 1648 die Landstandschaft in Kärnten erlangten. Außer dem obgenannten Messingwerke betrieben sie auch Handelsgeschäfte in Venedig und machten dort 1651 Krida.
- 83 Muck, Mitteilungen zur Kärntner Heraldik, S. 625: geteilt, oben in Blau ein silberner Pelikan, seine Jungen mit dem eigenen Blute nährend, unten in Rot drei Rosen, silbern-blau-silbern; als Helmzier ein rotgekleideter Mann, in der Rechten eine Sense haltend, auf dem Haupt einen grünen Kranz, Helmdecken rechts blau-silbern, links rot-silbern.
- 84 Walther Fresacher, Die Freisassen in Kärnten. Das Kärntner Landesarchiv 5. Klagenfurt 1974, S. 174.
- 85 Gustaf Adolf v. Metnitz, Geadelte Bürger in Kärnten. 3. Teil. In: Car. I 156 (1966), S. 193. – Hugo Henckel, Burgen und Schlösser in Kärnten. 2. Bd., Klagenfurt-Wien 1964, S. 151 (= Henckel II).
- 86 Metnitz, Geadelte Bürger 3, S. 193.
- 87 Martin Wutte, Kärntner Gerichtsbeschreibungen. Vorarbeiten zu dem Histor. Atlas der österr. Alpenländer. 1. Abt. 4. Teil. In: AGT 20/21 (1912), S. 112.
- 88 Vgl. dazu Karl Friedrich v. Frank, Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806 sowie kaiserlich österreichische bis 1823. 3. Bd. Senftenegg 1972, S. 216.
- 89 Henckel II, S. 90. – Metnitz, Geadelte Bürger 3, S. 193. – Obersteiner, Bischöfe I, S. 439 ff.
- 90 KBK II, S. 101, 126, 155 u. 168.
- 91 KBK II, S. 72. – Vgl. dazu auch Pantz, Denksteine, S. 109.
- 92 Von einer Niederlassung des Josef Anton Peter in Tirol ist in der Tiroler Adelsmatrikel nichts bekannt. Es liegen weder über ihn noch über Nachkommen weitere Nachrichten vor außer seine Aufnahme in die Matrikel.
- 93 Die Grabinschrift lautet: KARL ANTON VON MAYERHOFEN / GEWESTER LANDSTAND, AUCH / HERR ZU KREUG NUSBERG UND / HUNGERBRUNN; STARB IN 73ten / IAHER DEN 7ten Feb(ruar) 1787.
- 94 Pantz, Denksteine, S. 106.
- 95 Großes Bild im Museum zu Villach, das den Genannten kniend vor einer Justitia darstellt. Darunter Wappen und Legende.
- 96 Für die Übermittlung des farbigen Wappens danke ich recht herzlich Herrn Direktor Dr. Dieter Neumann, Museum der Stadt Villach.
- 97 KLA, WB A fol. 140. – Wutte, Die Wappen in den Wappensälen, S. 133.
- 98 Die mit einer Grabplatte überlieferte Caecilia Theresia Maier, gestorben am 10. Feber 1663, war auf Grund der Wappenverschiedenheit mit der Familie der Mayer von Mayerhoffen nicht verwandt; ihre Grabplatte befand sich ursprünglich an der nordöstlichen Chorschlusswand der Spitalskirche, befindet sich heute aber im Hof der Alten Burg (beim Stadtmuseum, an der Westwand). – Vgl. dazu Pantz, Denksteine, S. 104.
- 99 KLA, AUR A 4597: 1757 III 31.
- 100 KLA, AUR A 4597 (1757 III 31): Propst Ferdinand von Mayerhoffen gestorben. – Jakob Obersteiner, Die persönliche Zusammensetzung des adeligen Gurker Domkapitels und Domstiftes in der Zeit von 1620-1787. In: Car. I 154 (1964), S. 247.
- 101 Vgl. dazu KLA, WB A, fol. 23. – Wutte, Die Wappen in den Wappensälen, S. 123.
- 102 KLA, WB A, fol. 110 u. WB C, fol. 92c. – Josef Kraßler, Steirischer Wappenschlüssel. Graz 1968, S. 235. – Wutte, Die Wappen in den Wappensälen, S. 130.
- 103 Zur Erinnerung an den hochwürdigsten und vornehmsten Herrn, Herrn Johann Ferdinand Freiherr von Hallerstein, Propst und Pfarrer der Kirche zu Kraig, Kanoniker der Kollegiatkirche und Kathedrale zu Gurk, der durch Krankheit, die fünf Jahre seines Alters andauert hat, in seinem Amt als Propst nicht gehindert wurde, sowohl seinen Nachfolgern wie auch den Pfarrmitgliedern in vielen Fällen gutes für diese zu erwirken, um für ihn zu beten; er ist gestorben am 30. Juli im Jahre des Herrn 1762, im Alter von 46 Jahren, nachdem er 5 Jahre und 6 Monate als Propst gewirkt hatte.
- 104 Verheiratet mit Maria Sidonia Gräfin von Paradeiser (1681 II 17); vgl. Emmerich v. Zenegg, Hochzeitsladungen der Kärntner Landstände. In: Jb. Adler NF 20 (1910), S. 22, Nr. 152.
- 105 Wutte, Die Wappen in den Wappensälen, S. 130.
- 106 KBK II, S. 27.
- 107 Frank, Standeserhebungen 2. Senftenegg 1970, S. 158.
- 108 Henckel II, S. 116.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2002](#)

Autor(en)/Author(s): Leitner Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Zur Geschichte der Propstei in Kraig. 227-246](#)